

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgefordert.

Der Antisemitismus in Böhmen.

Die Frage des Antisemitismus, schreibt die Reichenberger "Deutsche Volkszeitung", beschäftigt jetzt mehr denn je die Gemüther. Aus kleinen Anfängen hat die Bewegung jetzt einen Umfang genommen, der den Semiten und ihren Anhängern den Schrecken in die Glieder jagt. Tagtäglich wächst die Zahl der Antisemiten, nicht auf einzelne Personen wie ehemals beschränkt sich jetzt der Zuzug, nein, in hellen Scharen schwenkt die Bevölkerung von der ehemals allmächtigen, jetzt in sich verkrachten liberalen Partei ab und wendet sich jener Fahne zu, auf der die Lösung steht: Kampf dem Judenthume!

Eine Eintagsfliege, eine nur vorübergehende Erscheinung konnte man den Antisemiten, als roher Pöbelhause wurden in den jüdischen Blättern der Reichshauptstadt jene geschildert, welche sich Antisemiten nannten, kein Schimpfwort war seiner Zeit so schlecht, kein Kampfmittel so rücksichtslos, wenn es sich darum handelte, gegen den Begründer der Bewegung, Schönerer, loszulegen. Der Uebermuth war eben den Herren Liberalen, die alle verderblichen Rasseeigenthümlichkeiten des semitischen Volksstamms mit zu den ihnen gemacht hatten, als Erbteil aus der Zeit ihrer Herrschaft geblieben, sie glaubten die Bevölkerung bereits genügend durchseucht, daß es nicht mehr gelingen werde, das in Zuckerpillen verabreichte Gift wiederum aus dem Körper zu scheidern. Der Art und Weise, wie man seitens der Judenthaleralen mit jenen verfuhr, welche es wagten, das Heil des Volkes wo anders als bei den liberalen Götzen zu suchen, ist es in erster Linie zu danken, daß der Antisemitismus so gewaltige Fortschritte gemacht hat. Anstatt die eigenen Fehler einzusehen, anstatt im eigenen Hause Umschau zu halten und dasselbe von dem vielen eigenen und vielen fremden Rechichten zu reinigen, verlegte man sich blos darauf, das Haus der Anderen mit Roth zu bewerfen.

"Mit dem Antisemitismus in Böhmen werden wir schon fertig werden!" schrieb vor kurzer Zeit noch die "Bohemia" und nicht gar lange Zeit darnach sahen wir die "Repräsentanten" der Prager Judenthal beim Prager Statthalter und beim Ministerpräsidenten Taaffe vorsfahren und denselben Memoranden über die antisemitische Bewegung vorlegen. Die "deutschen Stammesgenossen israelitischer Konfession" erscheinen beim so sehr verpönten Statthalter und flehen in einer von Denunziationen strokenden Bittschrift (denn die Prager wird wohl nach dem Muster der Wiener gearbeitet sein) um Schutz gegen die Antisemiten. Der deutsche Bauer darf den Landesfulturrath nicht als Behörde anerkennen, die "deutschen Stammesgenossen israelitischer Konfession" wenden sich aber, geschickt wohl selbst von Dr. Schmekal, an den Statthalter Baron Krauß. Wie muß dieses Memorandum aussehen, da man es nicht wagt, dasselbe der Öffentlichkeit auszuliefern! Heraus damit, damit ein offener Kampf geführt werden kann.

An Denunziationen wird es in diesem Schriftstücke nicht mangeln, daß dies die "liberalen" Herren verstehen, haben sie durch das Wiener Memorandum bewiesen. Und mit solchen Mitteln im Kampfe sucht man dem Antisemitismus beizukommen. Nun, da geht man weit irre! Dieser Vorgang muß die Reihen der Antisemiten verstärken, er hat sie bereits verstärkt.

Typisch geradezu für die Entwicklung der Dinge durch die unbewußte Mithilfe der Judenthaleralen selbst ist die Geschichte des Prager deutschen Männer-Turnvereines. — Die Prager Deutschen wollten, als die antisemitische Frage aufgeworfen wurde, als die Hochburg des "Liberalismus" geltend. Was thaten sie nun, um ihre "liberale" Gesinnung so recht offen zur Schau zu tragen? Sie räumten den Juden in allen Angelegenheiten noch mehr Einfluß als bisher ein, sie stellten sie absichtlich in die erste Reihe, damit die Welt sehe, daß in Prag keine Spur von einem Antisemitismus sei. Die "deutschen Stammesgenossen israelitischer Konfession" aber ließen jene Raceneigenthümlichkeit, welche den Jüngling nicht zierte, in Folge dessen erst recht hervortreten und so bildete sich dann vorerst jene Art des Antisemitismus heraus, welche, wenn wir nicht irren, Graf Wurmbrand als berechtigt erklärte und mit dem Namen: gesellschaftlicher Antisemitismus benannte. Die von dieser, dem eigentlichen Antisemitismus vorausgehenden "Krankheit" Befallenen, als deren Symptom man etwa den Ausspruch gelassen lassen könnte: "Ich bin kein Antisemit, aber ich kann die Juden nicht leiden", verlangten die Einräumung einer besonderen Turnstunde, um sich ohne Widerwillen der edlen Turnerei hingeben zu können. Nun war Feuer am Dache. Obersprinkenmeister Prof. Kitz fuhr vor und wollte das Feuer dadurch dämpfen, daß er einen Zwangsparagraphen für die Liebe aufstellte und entschieden verlangte, daß die Unzufriedenen ihren Widerwillen ablegen undflammende Herzengeliebe und Freundschaft jenen zuwenden, die diesen Widerwillen erzeugt hatten. Jeder vernünftig Denkende müßte annehmen, daß man sich doch vorerst die Frage vorlegen werde: "Ja, woher dieser Widerwillen gegen eine ganz bestimmte Sorte von Mitgliedern?", und daß man dann eher darangeben werde, die Ursache des Widerwillens zu beseitigen, als es versuchen, den Widerwillen, der nun einmal schon da war, zwangswise in Liebe umzugestalten. Die Unzufriedenen traten aus dem Vereine aus. Jetzt glaubte man, gegen sie die tödliche Waffe gefunden zu haben. Geschwind die fasischotliche Preßmeute her! In die ganze Welt hinaus wurde es gemeldet, daß im Prager Turnverein der Antisemitismus ausgebrochen sei und daß er da wie überall seinen zerstörenden Einfluß bereits geltend gemacht habe, indem die Antisemiten aus dem Turnvereine austreten. In allen Blättern wurden die Namen der Führer genannt und zugleich angegeben, wo dieselben bedientet seien, um so jedem einzelnen die Existenz zu untergraben. Diese echt "liberale" Kampfweise hatte den gewünschten Erfolg nicht. Einzelne zwar mußten, in ihrem Lebensunterhalte bedroht, sich

von den übrigen formell loslösen, ob man sie aber dadurch schon zu Philosemiten gemacht hat, dürfte wohl mehr als zu bezweifeln sein. Von den übrigen aber wurden die "Gesellschaftsantisemiten" zu "Racenantisemiten". "Todtschweigen!" so kommandierte das Prager Kasino und die Prager "Bohemia" durfte keine Zeile über den neuen deutschen Turnverein bringen, dafür gibt es aber im Kasinoblatt Ankündigungen in tschechischen und hebräischen Lettern genug — das nennt man eben "deutschliberal". Der neue Verein aber blühte, wuchs und gedieh, denn alle Vernünftigen mußten die Berechtigung seines Bestandes einsehen und ihm bei seinem maßvollen Vorgange ihre Sympathien zuwenden. Der legte in Leitmeritz gegen den Prager Verein versuchte Angriff ist bekannt, er ist gescheitert an der sich immer mehr bahnbrechenden Erkenntniß, daß nicht jene die Störer der Einigkeit sind, die eine Vorherrschaft der Juden in allen das deutsche Volk angehenden Fragen nicht anerkennen wollen, sondern jene, welche einer anderen als der ihren, judenthaleralen Auffassung keine Berechtigung zu erkennen wollen und sich einbilden, Alle zur Liebe für das Judenthum begeistern zu können.

Noch hält das Schlagwort "Einigkeit", unter welchem man unbedingte Unterordnung unter manchester-liberale Grundsätze versteht, an einzelnen Punkten die Reihen zusammen, allein es bedarf nur eines besonderen Vorfalls, um den Getäuschten die Augen zu öffnen, und Jene, denen einmal der Staar gestochen wurde durch das Vorgehen der Judenthaleralen selbst, werden so leicht nicht wieder erblinden. Daß aber solche Vorfälle sicher eintreffen, dafür sorgen die Liberalen selbst. So sehen wir, wohin wir nur immer blicken mögen, wenn wir den eigentlichen Gründen nachzuforschen, überall die Philosemiten als die Pionniere des Antisemitismus. Die Fehler der Partei, die Berechtigung einer gewissen Abneigung des deutschen Volkes gegen das Judenthum werden nicht anerkannt und darum auch nichts gethan, um die Fehler zu befeitigen, Mittel und Wege für eine Abhilfe zu suchen. So bröckelt sich denn ein Theil nach dem anderen ab, daß kleine Hause, dem man einen Bestand nur für Tage vorausgesetzt, ist zu einem großen Gebäude geworden, an dem, wer möchte es leugnen, so manches auszusezzen ist, so vieles wird umgebaut werden müssen, das aber so groß aufgebaut wurde, weil die liberalen Herren so liberal waren und nicht auch anderen Meinungen in ihrem Hause Raum gewähren wollten. Zu jammern haben die Herren alle Ursache, das ist richtig, nur suchen sie nach den Ursachen auf einer falschen Fährte.

Besser werden sie es aber auch in der Zukunft nicht leicht machen, das zeigt uns die Gegenwart. So sind sie denn dem Untergange geweiht. Wir haben sie ja nicht zu beklagen, unsere Freunde sind sie ja nie gewesen. Wir gehen weiter unerschrocken und zielbewußt auf der Bahn, die wir eingeschlagen haben, auf der deutschnationalen, sie gibt uns auch die Richtschnur in unserem Verhalten in dieser Frage, der antisemitischen. Wir erkennen ihre Berechtigung an —

Nachdruck verboten.

Im Bann der Bühne.

Roman von Max Bezzozzi.

37. Fortsetzung.

"Nun, ich danke Ihnen auch für das Wenige, das Sie mir mittheilten, und vor Allem danke ich Ihnen, daß Sie am Balle erschienen sind, ich habe ja Niemanden", setzte sie traurig hinzu, "dem ich mich anvertrauen könnte."

"Dieser Dank gebührt nicht mir, sondern Müller, denn er war es, der mich gegen meinen Willen veranlaßte, hier zu erscheinen. Doch, wie vergeschlich doch der Mensch sein kann! Ich habe Ihnen etwas mitgebracht."

Ida's Augen strahlten wieder ganz glücklich, während Stähling die Handschuhe auszog und in seine Brusttasche griff. "Wo habe ich denn", murmelte er vor sich hin, "das Briefchen? So geht es, wenn man zerstreut ist. Ich bin doch ein schlechter Liebesbote."

"Sie haben dasselbe doch nicht verloren", rief das Mädchen ganz enttäuscht.

"Ich werde es im Ueberzicher vergessen haben."

"O, dann bitte ich, holen sie es sofort."

"Wie soll ich Ihnen aber solches unbemerkt übergeben?"

"Sie sind doch der Freund Müller's. Sie müssen sich für ihn opfern und mit mir eine Quadrille tanzen. Doch nun eilen sie."

Sie drängte Stähling förmlich aus dem Zimmer und kehrte mit ihm nach den Festräumen zurück.

In dem Augenblicke jedoch, als sie dieselben betrat, durchschritten Margot und die Kommerzienräthlin das Gemach. War es der Luftzug, den das Heben der Portiere verursachte, oder war es die Spannung, mit welcher Erstere

nach Stähling forschte, — kurz Margot wendete, ohne daß die Räthlin es merkte, rasch den Kopf und sah gerade noch, wie Ida den Vorhang fallen ließ, unter dem der Arzt hervorgekommen war. Sie erzitterte so heftig, daß Frau von Ellernborn die Gemüthsbewegung kaum entgehen hätte können, wenn derselben nicht soeben die Meldung zugekommen wäre, daß Seine Hoheit Prinz Arnulf vorgefahren sei.

"War das nicht Fräulein von Sigrun?", fragte forschend Ida, als die beiden Damen das Zimmer verlassen hatten.

"Ich glaube."

Ida hätte kein Mädchen sein müssen, um in der Ruhe, mit welcher diese Antwort gegeben wurde, nicht zu erkennen, daß Margot von Sigrun keine besondere Macht auf den Arzt ausübe. Sie vergegnetigte sich den freundigen Schrecken, der sie erfaßt haben würde, wenn sie plötzlich und unvermutet Müller's ansichtig geworden wäre.

"Also auf baldiges Wiedersehen! Sie finden mich im Wintergarten bei der Fontaine."

Sie machte einen leichten Knick und huschte aus dem Gemach.

Stähling begab sich nach der Garderobe. Um dem Hauptstrom der Festgäste auszuweichen, nahm er, wohlvertraut mit den Räumlichkeiten des Hauses, einen kleinen Umweg. Plötzlich sah er sich Melitta gegenüber.

Die unvermuthete Begegnung machte Letztere erzittern. Obwohl auf ein Zusammentreffen mit dem Arzte vorbereitet, vermochte sie sich in diesem Augenblicke nicht zu fassen. Alles Blut drang ihr zum Herzen und hilfesuchend blickte sie umher.

Auch Stähling wußte nicht, was er beginnen sollte; auch er stand unter der Macht einer ganz eigenartigen Ueberraschung. Stumm und zurückhaltend verneigte er sich vor dem

Mädchen, das ganz mechanisch und zeremoniell den Gruß erwiederte und dann seinen Weg fortsetzte, während er, gleichsam an die Stelle gebannt, der lieblichen Erscheinung selbst vergessen mit den Augen folgte. War das wirklich eine glückliche Braut?

Bevor Melitta das Zimmer verlassen hatte, sah sie noch einmal zurück. Die Blicke trafen sich, und ein gegenseitiges Erröten ließ durchschimmern, daß Beide von den gleichen Gefühlen beseelt seien und daß die angenommene Kälte eine schlecht gewählte Maske sei.

Der Arzt vergaß den Auftrag Ida's und wollte Melitta nachhören, als Margot von Sigrun, welche, nachdem die Kommerzienräthlin mit ihrem Gemahll dem Prinzen entgegangen, sich selbst überlassen geblieben war — erschien.

Sie kam zu ungelegener Zeit. Nie hatte es Stähling deutlicher empfunden, daß das sinnlich schöne und bestrickende Weib ihm zum Verhängnis geworden sei. Der Ärger über seine mangelnde Selbstbeherrschung und sein unmännliches Schwanken wurde wieder rege. Scham und Neude, einem Taumel erlegen zu sein, bemächtigten sich seiner derart, daß er die Gesetze der Ritterlichkeit ganz vergaß und Margot absichtlich zu kränken und zu verlegen suchte.

Margot, welche von seiner Gemüthsverfassung keine Ahnung hatte, reichte ihm mit glücklichem Lächeln die Hand.

"Sie scheinen mit Vorliebe", bemerkte sie, "einsame Plätzchen auszuwählen."

"Ich wollte, auch andere Personen besäßen ein solches Bedürfnis."

"Gilt der Vorwurf auch mir?", fragte sie betroffen.

"Jedem, der mich stören will."

"Störe ich Sie vielleicht?"

"Im Augenblicke nicht."

Margot verbeugte sich ironisch. "Sie sind recht... offen."

wer thut übrigens dies nicht? — selbst die liberalen Größen Wurmbrand und Pirquet anerkannen die Berechtigung des Antisemitismus, wenigstens jeder von einem andern Standpunkte. Wir missbilligen und bedauern die Auswüchse des Antisemitismus und insbesondere die allerdings nur theilweise Anlehnung an die Klerikalen, allein wir können auch hier niemand Anderen verantwortlich machen, als die Herren Liberalen selbst. Wir werden niemals in jenen Fehler der Liberalen versunken, der darin besteht, daß man antisemitisch gesinnte Deutsche zurückweist, um nicht etwa bei einem Juden Anstoß zu erregen. In der antisemitischen Frage mag jeder seiner Meinung sein, wenn er nur an unserer nationalen Arbeit teilnehmen will — will er dies und thut er es, so wird ihn schon der nationale Grundsatz zur richtigen Beurtheilung der Sachlage führen.

* * *

Der Gesetzentwurf über Gebührenbegünstigungen für Kredit- und Vorschussvereine.

Die Finanzkommission des Herrenhauses hat den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend Gebührenbegünstigungen für Kredit- und Vorschussvereine (Spar- und Darlehenskassen) bereits erstattet. Es heißt in demselben: Die wichtigste vom Abgeordnetenhaus an der Regierungsvorlage vorgenommene Änderung ist die beschlossene Erweiterung der engen Grenzen, innerhalb deren das Gesetz nach der Regierungsvorlage Anwendung finden sollte (§ 1), indem die letztere bloß die Spar- und Darlehenskassen nach dem Systeme Raiffeisen in's Auge gefaßt hatte, während nach dem Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Gebührenbegünstigungen allen Kredit- und Vorschussvereinen (Spar- und Darlehenskassen), welche den Bedingungen dieses Gesetzes genügen, gewährt werden sollen. In dieser Erweiterung des Rahmens des vorliegenden Gesetzentwurfes erblickt die Finanzkommission des Herrenhauses eine nicht un wesentliche Erhöhung des fruchtenden Einflusses dieser Maßnahmen auf die Kreditverhältnisse der Landwirtschaft und beschließt einstimmig, die Abweichung von der Regierungsvorlage dem hohen Hause zu empfehlen." Der Bericht schließt folgendermaßen: "Von der Überzeugung geleitet, daß durch den vorliegenden Gesetzentwurf die wirtschaftlichen Interessen eines großen, durch ungünstige Zeitverhältnisse schwer beeinträchtigten Theiles der Bevölkerung gefördert werden, stellt die Finanzkommission den Antrag: Das hohe Herrenhaus wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen." Als Berichterstatter fungirt Hofrat Dr. Ritter v. Beck.

Fürst Lichtenstein und die Börse.

Die am 9. d. stattgefundenen Plenarsitzung der Wiener Börse kammer war fast vollständig besucht. Eine vom Komité vorgeschlagene Kundgebung der Kammer über die Rede des Prinzen Lichtenstein wurde einstimmig angenommen. Dieselbe lautet: "Das 'Vaterland' bringt in seiner Nummer 120, vom 3. Mai 1889, ebenso wie fast sämtliche Wiener Journale eine Rede, welche Fürst Lichtenstein gehalten hatte und deren Text bei den notorischen Beziehungen des ersten Blattes und da Verichtigung seitens des Fürsten nicht erfolgte, als der Wahrheit entsprechend angesehen werden kann. Diese Rede enthält außerst gehässige Angriffe gegen die Börse und das mobile Kapital überhaupt und besagt insbesondere, daß „unserer Plutokratie von den großen Weltbürgern angefangen bis zu den Matadoren der Börsenkouisse Ehrgeiz und Vaterlandsliebe in gleicher Weise fremd seien.“ Die Wiener Börse kammer muß diese Angriffe, welche von unberufener Seite in leichtfertiger Weise gegen eine große Anzahl von Staatsbürgern, die ihre Vaterlandsliebe bei unzähligen Anlässen durch die That bewiesen haben und ihren Pflichten als Staatsbürger in jeder Weise, sowohl im Heere, als auch auf anderen Gebieten vollauf entsprechen, gerichtet sind, mit größter Entrüstung zurückweisen. Sie sieht sich bei diesem Anlaß gedrängt, ihre von den patriotischen Gefühlen eingebogene Überzeugung auszusprechen, daß durch solche ganz unberechtigte, auf Unkenntniß der wirtschaftlichen Bedingungen beruhende und nur gewissen, dem friedlichen Zusammenleben der Staatsbürger abträglichen Tendenzen dienende Ause-

rungen die Kraft zur Belebung der Arbeit, des Handels, der Industrie und eines jeglichen Fortschrittes gelähmt und jeder Unternehmungsgeist unterbunden werden müßt. Ebenso kann die Börse kammer die ernste Besorgniß nicht unterdrücken, daß durch diese immer mehr Verbreitung gewinnenden Tendenzen und Agitationen das Wohl des Staates und des Volkes arg geschädigt und ganz unberechenbare Konsequenzen herbeigeführt werden könnten. Die Börse kammer glaubt hiermit in der angeregten Frage ihren Standpunkt, soweit es sie betrifft, vollauf gekennzeichnet zu haben und geht über die anläßlich der Rede des Fürsten Lichtenstein erfolgten Anregungen zur Tagesordnung über."

Die Zukunft der Polen.

Die "Kölner Ztg." schreibt: "Nichts wäre verhängnisvoller für den Ausgang unseres Entscheidungskampfes mit dem Slavismus, als wenn wir glauben wollten, in diesem Kampfe an den Polen einen Helfer finden zu können. Hier deutsch, hier slavisch wird es heißen! . . . Für ein polnisches Reich bietet die Erde keinen Raum. Die Zukunft der Westslaven kann sich nur in zwei Bahnen bewegen: im Anschluß an das Russenthum, oder an Deutschland. Im ersten Falle würden die geistigen Errungenschaften der letzten Jahrhunderte den Polen verloren gehen, sie müßten zur asiatischen Kultur Russlands herabsteigen. Im anderen Falle haben sie Aussicht auf nützbringende Bekehrung an den großen kulturellen Aufgaben des Deutschtums. Im Kampfe gegen die beiden großen Nachbarn werden sich die Polen aufreihen. Uns däucht, weder der Mensch noch der Politiker kann sich durch solches Ende befriedigt sehen. Die Berechtigung zu dem Streben nach nationaler Sonderart hört dann auf, wenn keine Aussichten auf Verwirklichung dieser Ideale vorhanden sind. Nur ein kraftvolles politisch befähigtes Volk kann in unseren Tagen staatenbildende Pläne verwirklichen. Unsofern dürfen die Kämpfe der baltischen Deutschen nicht mit den Bestrebungen der preußischen Polen verglichen werden. Unsere Landsleute haben den russischen Ostseeprovinzen die Kultur und Gesittung gegeben, sie sind Söhne eines machtvollen Vaterlandes. Das sichert dem Kampfe der Polen gegen russische Willkür eine gesichtliche, tragische Theilnahme. Anders wird man über Polen urtheilen."

Der Nihilismus und die russische Armee.

Die Vorbehalte, welche ernsthafte deutsche Blätter neulich gegenüber den Gerüchten über die erneute Regsamkeit der russischen Nihilisten, über ihren Zusammenhang mit den Zürcher Bombenversiegern und über angebliche Attentatsversuche gemacht haben, sind in der Folge durchweg bestätigt worden. Namentlich ist die vielfach als unglaublich gekennzeichnete Mitteilung der Wiener "Politischen Korrespondenz" über den Engländer, welcher nihilistische Bomben nach St. Petersburg eingeschmuggelt haben sollte, als Schwindel eines Industrieritters, der sich interessant machen und Geld zur Bezahlung seiner Hotelrechnung ergattern wollte, aufgeklärt worden. Es ist als thatfächlicher Niederschlag aller der einschlägigen Gerüchte und Meldungen nichts weiter geblieben als die Aufrechterhaltung der Nachricht, daß in Wilna und in St. Petersburg Verhaftungen von augenscheinlich nihilistischen Staatsverbrechern vorgenommen und nihilistische Pläne eines Attentates gegen den russischen Kaiser zu Ostern auf diese Weise durchkreuzt worden seien. Auch dies ist indeß bisher nicht vollständig beglaubigt worden, wenngleich die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die umstürzerische Bewegung in Russland noch lange nicht tot sei, und es daher sehr wohl möglich ist, daß die Polizei einige terroristische Komités aufgehoben und deren verbrecherische Vorbereitungen aufgedeckt hat. So lange die russische Regierung ihre bezüglichen Entdeckungen in tiefstes Geheimnis hält, wird die Wahrheit stets mit allerlei Erfindungen und Entstellungen betrachtet werden, und je weiterer Spielraum den Vermuthungen gewährt wird, desto schlimmer werden die russischen Verhältnisse den nicht Eingeweihten erscheinen.

"Ich bin kein Schauspieler, der seine Empfindungen oft verbergen muß."

Margot wurde ganz bekommnis zu Muthe. Was war da vorgefallen, daß der Mann, dem sie ihr volles Herz so selbstlos entgegengebracht hatte, sich eine solche Sprache erlaubte? War es am Ende Eifersucht auf den Prinzen? In dieser Annahme lag für sie eine so süße Genugthuung, daß ihre Augen hell aufleuchteten. Allein schon die nächste Minute zerstörte grausam ihren Wahn, denn als sie auf die Besuche des Prinzen ansprach, erklärte ihr Stähling in einer jedes Missverständnis ausschließenden Weise, daß er durchaus kein Verlangen habe, fremde Geheimnisse zu erfahren.

"Sie lieben eine Andere", stammelte sie tiefbewegt.

Halb verlegen, halb unwillig machte der Arzt eine abwehrende Bewegung.

"Sagen Sie mir die Wahrheit", bat sie flehend, "und ich schwör Ihnen, daß ich mich, wie immer die Antwort aussaß, ohne Klagen in mein Loos finden will. Doch, was frage ich noch?", fügte sie mit wachsender Leidenschaftlichkeit bei, "ein Mädchen dieses Hauses ist es, dem Ihr Herz gehört."

Diese Anspielung steigerte den Unwillen Stähling's. "Ich bitte keine Szene", rief er, "wir sind nicht allein, Frau Werner."

Der Name wirkte vernichtend. Margot's Gesicht wurde aschfahl. Sie wankte und sank ohnmächtig in einen Ruhestuhl.

Stähling erschrak über den Effekt seiner Worte; er bedauerte, zu weit gegangen zu sein. Eines aber stand für ihn nunmehr fest: Margot von Sigrun war die Tochter des unter dem Verdachte des Diebstahls verhafteten alten Schauspielers Werner.

Er bemühte sich um die Bewußtlose und atmete förmlich auf, als deren Besinnung wiederkehrte.

rungen die Kraft zur Belebung der Arbeit, des Handels, der Industrie und eines jeglichen Fortschrittes gelähmt und jeder Unternehmungsgeist unterbunden werden müßt. Ebenso kann die Börse kammer die ernste Besorgniß nicht unterdrücken, daß durch diese immer mehr Verbreitung gewinnenden Tendenzen und Agitationen das Wohl des Staates und des Volkes arg geschädigt und ganz unberechenbare Konsequenzen herbeigeführt werden könnten. Die Börse kammer glaubt hiermit in der angeregten Frage ihren Standpunkt, soweit es sie betrifft, vollauf gekennzeichnet zu haben und geht über die anläßlich der Rede des Fürsten Lichtenstein erfolgten Anregungen zur Tagesordnung über."

Tagesneuigkeiten.

(Aus hohen Kreisen.) In Berliner Hörfreien will man wissen, daß die geplante Vermählung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine, jüngsten Tochter des belgischen Königspaars, nunmehr als endgültig aufgehoben zu betrachten sei. Der lebhafte Widerstand gegen diese Verbindung hat sich nicht allein auf die katholische Presse Belgiens und des Auslandes beschränkt, sondern soll auch seitens der Kurie selbst in sehr nachdrücklicher Weise geltend gemacht worden sein. Man erzählt sich, daß der päpstliche Nuntius in Brüssel seinen ganzen Einfluß und seine diplomatische Geschicklichkeit aufgeboten habe, um diese Verbindung zu hinterreiben. In diplomatischen Kreisen hält man dagegen diesen Heiratsplan noch keineswegs für endgültig gescheitert und glaubt, daß die Verwirklichung desselben nur auf eine gelegene Zeit verschoben sei.

(Zur Durchführung der neuen Wehrvorrichtungen.) Das Reichs-Kriegsministerium hat, wie wir der "Reichswehr" entnehmen, mit Erlass vom 15. April d. J. die imperative Transferirung freiwillig Assentirter zu einem anderen Truppenkörper als unzulässig erklärt, da durch eine solche Verfügung die Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in das Herrschaftlich gemacht würden. — Weiter wurden die Corps-Kommanden darauf aufmerksam gemacht, daß von den im Wege der Stellung im Jahre 1888 Assentirten nunmehr nur jene der Überprüfungs-Kommission vorgeführt werden dürfen, welche den Präsenzdienst erst im Jahre 1889 angetreten haben und bei denen das Gebrechen zur Zeit der Einreichung bereits bestanden hat.

(Die Situation der christlichen Bevölkerung in Altserbien) in Folge der fortwährenden Gewaltakte der Arnauten ist eine nahezu unerträgliche geworden, da es sich nicht um vereinzelte räuberische Ueberfälle, sondern um systematische Angriffe der Bewohner ganzer Dörfer und Distrikte handelt. Aus diesem Grunde stehen auch die türkischen Behörden solchem Treiben gegenüber machtlos. Die serbische Bevölkerung ist nicht im Stande sich selbst zu verteidigen, da ihr das Waffentragen untersagt ist. Die Zustände sind so unerträglich, daß zahlreiche Familien ihre Heimstätten verlassen, und es bereits Dörfer gibt, die vor Kurzem noch ganz von Serben bewohnt waren und jetzt kaum mehr 10 bis 15 christliche Häuser haben. Dies ist besonders im Kreise Tatovo der Fall, wo die Arnauten außerdem von der serbischen Regierung einen regelmäßigen Zehnt einheben.

(Der Bedarf an amerikanischen Neben in Österreich.) Wie bedeutend heute bereits die Nachfrage von Seite der Weingärtner nach amerikanischen Neben in Österreich ist, läßt sich aus den auf eine Kundmachung des niederösterreichischen Landesausschusses betreffs unentgeltlicher Vertheilung solcher Neben eingelaufenen Gesuchen zu entnehmen; es sind in Niederösterreich allein von 600 Wein-gartenbesitzern Ansuchen um Abgabe von insgesamt mehr als 300.000 amerikanischen Neben eingelaufen. Diese große Zahl von Gesuchen ist aber zugleich der beste Beweis, daß die weinbaubetreibende Bevölkerung vor Allem den amerikanischen Neben mit einem gewissen Vertrauen entgegenkommt und deren allgemeine Einführung und Verbreitung zu fördern sucht.

(Tod aus der Ferne.) Bei Hermannstadt hielt am 2. Mai das 31. Infanterie-Regiment auf der Schießstätte eine Scheibenschießübung mit dem Mannlicher-Gewehr ab. Die zweite Kompanie des 23. Feldjägerbataillons übte hinter der Schießstätte in einer Entfernung von fast vier Kilometern die zerstreute Fechtart; hiebei wurde ein Jäger durch eine von der Schießstätte kommende Gewehrkugel getötet. Die Kugel war dem Jäger von hinten in den Kopf gedrungen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. "Der bedauerliche Unfall liefert einen neuen Beweis für die erstaunliche Tragweite des Mannlicher Gewehres", sagt ein Wiener Blatt trocken.

(Strife der Todtengräber.) Eine Arbeitsstellung, wie sie wohl nur selten vorkommen dürfte, hat sich kürzlich in Hamburg vollzogen, indem 63 Arbeiter auf dem Zentralfriedhof in Ohlsdorf die Thätigkeit einstellten. Die

Es war hohe Zeit, denn im Nebenzimmer hörte er bekannte Stimmen. Wenn ihn jemand in der peinlichen Lage gesehen hätte, welches Gerude hätte das gegeben!

Margot hatte sich erholt. Sie stieß die hilfreiche Hand des Arztes rauh zurück, als fürchtete sie irgend eine Vertraulichkeit.

"Gehen Sie, gehen Sie", rief sie mit ungeduldiger Hast. Stähling folgte der Aufforderung und verließ das Zimmer.

Margot aber begann bitterlich zu weinen. Ihr kurzer Glückstraum war zerstört, ihr Herz wieder verödet. Daß gerade der Mann, dem sie so innig, so namenlos geliebt hatte, ihr so begegnen und sie so kränken mußte, schien ihr die schwerste Prüfung ihres vielbewegten Lebens. Sie schalt sich eine Thörin, daß sie dem Herzen und nicht immer dem Verstande gefolgt sei. Wie recht hatte doch Dimitri gehabt, als er sie vor dem Arzte warnte. War sie nicht auf dem besten Wege gewesen, eine unverantwortliche Dummheit zu begehen und einer Liebelie wegen eine glänzende Zukunft zu vernichten? Doch woher mochte Stähling ihren Namen erfahren haben, welchen selbst Dimitri nicht kannte? Hatte sie sich dieses Namens zu schämen? Nein! Weshalb erschreckte sie darüber so sehr? Sie machte sich Vorwürfe über ihre Schwäche. Aber nicht ungestrafft sollte sie beleidigt und gedemüthigt werden sein. So sehr sie liebte, ebenso sehr wollte sie auch hassen. Auch für ihn mußte es eine verwundbare Stelle geben. Sie hoffte dieselbe finden. Die Macht mußte süß sein.

Sie erhob sich und trat vor den Spiegel. Sie lächelte triumphierend. Der Schmerz hatte ihre Züge nicht versehrt. Wie nach einem Gewittersturm die Natur neuerfrischt und belebt wird, so erlängten auch ihre Züge jetzt nach der Gemüthsbewegung fast verjüngt.

Dimitri trat in das Zimmer.

Margot hakte den Mann, der auf ihre Geschick einen so unheilvollen Einfluß ausgeübt und ihr in der Verstellungskunst die ersten Rathschläge ertheilt hatte. Heute glaubte sie sich zu Dank verpflichtet, denn ohne ihn hätte sie nie Karriere gemacht. Unter schwierigen Verhältnissen hatte er sie kennengelernt, und wenn er ihre hilflose Lage ausgenutzt hatte, was versteckte das? Welcher Mann hätte wohl anders gehandelt? War Dimitri nicht ihr Freund und ihr Lehrer gewesen?

Dimitri wollte umkehren. Eine begreifliche Scheu zwang ihn, seiner gewesenen Schülerin aus dem Wege gehen. Er erstaunte jedoch nicht wenig, als ihn Margot, welche ihm oft und nur zu deutlich Beweise ihrer Abneigung gegeben hatte, beim Namen rief.

Bögernd kam er näher.

"Ich bin tief beleidigt worden", begann sie; "ich weiß daß Ihnen dies kaum nahe gehen dürfte, allein die Bekleidung erfolgte von Seite des Arztes, der, wenn meine Vermuthungen mich nicht täuschen, Ihr gefährlicher Rivale ist."

"Ein Rivale, den ich nicht fürchte, falls ich auf Deine . . ."

"Bedenken Sie, daß wir kein Liebespaar sind", unterbrach ihn Margot.

"Sie haben Recht. Es war noch die Macht der Wohnlichkeit, die mich die vertrauliche Form der Ansprache wählen ließ. Doch ich sehe; wir verstehen uns. Sie sind auf den Arzt eiferfüchtig?"

"Nein. Ich glaube, daß Sie dazu mehr Ursache haben als ich, denn einem Mädchen, das zwischen Stähling und Ihnen die Wahl hat, wird — ich will Sie durchaus nicht beleidigen — die Entscheidung unschwer."

Fortsetzung folgt.

Leute hatten rechtzeitig gekündigt und eine billige Erhöhung ihres allerdings geringen Lohnes erbettet. Der Friedhof untersteht der Leitung des Staates.

(Vom Burschentag in Linz.) Am 4. und 5. Mai tagte, wie wir bereits gemeldet, in Linz an der Donau der erste allgemeine österreichische Burschentag, bei welchem 23 Burschenschaften vertreten waren. Fünf Burschenschaften entfernten sich nach Abgabe einer Protesterklärung schon am ersten Verhandlungstage; in einem Halle wurde auf Abspruchung des Namens Burschenschaft erkant. Die übrigen 17 Burschenschaften anerkannten sich gegenseitig als solche und erklärten alle bisher zwischen ihnen hängenden Berufe für aufgehoben. Die Gründung eines österreichischen Burschenschaftsbundes auf deutschnationaler Grundlage wurde beschlossen und die hierzu erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet. Um 5 Uhr Nachmittags wurde von sämtlichen Theilnehmern eine Spritzfahrt durch die Stadt Linz nach dem nahen Kürnberg unternommen, wo man die Zeit bis zum Abend in heiterster Stimmung verbrachte. Abends fand im Gasthause zum "schwarzen Bären" ein Fest-Kommers statt. Anwesend waren außer zahlreichen Deutschnationalen, darunter auch Frauen und Mädchen, die Vertreter nachfolgender Burschenschaften: Allemannia, Amelungia, Ghibellinia, Stiria (Graz), Albia, Allmamnia Bruna-Sudetia, Freya, Libertas, Moldavia, Olympia, Silesia (Wien), Constanzia, Teutonia (Prag), Suevia (Innsbruck) und Libertas (Brünn). Den Vorsitz führte Herr Dr. Julius Sylvester (Freya, Wien). Von den zahlreichen Rednern, welche fast durchwegs die endlich errungene Einigkeit unter den streng deutschnationalen und judenreinen Burschenschaften, sowie die burschenschaftlichen Grundsätze und Ideale in schwungvollen Worten feierten, erwähnen wir die Herren: Landesgerichtsrath Baron Kraus, Rechtsanwalt Dr. Hoche, stud. med. Stelzle (Olympia, Wien). Dr. von Mühlwirt (Ghibellinia Graz), Landtagsabgeordneter Haslinger, stud. jur. Christof (Albia, Wien), cand. med. Urfin (Freya, Wien), stud. jur. Kellner (Teutonia, Prag). An Herrn Georg Schönerer wurde ein von allen Anwesenden unterzeichnete Drathgruß abgegeben. Unter dem bewährten Hospiz-Präsidium des Herrn Dr. von Mühlwirt (Ghibellinia, Graz), gelangte der Kommers zu einem ebenso würdigen als fröhlichen Abschluß.

(Höchste Frustifizierung des Gräberbesuches.) Ein Wiener Geschäftsmann ist beim Gemeinderath um die Bewilligung eingegangen, über Bestellung von Parteien an den Gräbern und Monumenten des Zentralfriedhofes Metallkästchen anbringen zu dürfen. Diese Metallkästchen sollen zu dem Zwecke dienen, Besuchern des betreffenden Grabs oder der Gruft die Möglichkeit zu bieten, ihre Visite hinterlegen und auf diese Weise den Hinterbliebenen Kenntnis von dem Besuch geben zu können. Die Sektion sprach sich gegen die Gewährung des Ansuchens aus.

(Tod durch einen Kirschern.) Der achtzehn Jahre alte Pharmaceut Alfred Seidl in Neutitschein beflagte sich in der Nacht zum letzten Samstag über heftige Unterleibsbeschwerden, und der zu Hilfe gerufene Arzt konstatierte sofort eine Entzündung des Blinddarms, welcher am nächsten Tage eine hochgradige Bauchfell-Entzündung folgte. Trotz aller sofort zu Gebote stehenden Mittel verschlimmerte sich der qualvolle Zustand des jungen Mannes in einem so hohen Grade, daß am dritten Tage ein rascher Kräfteverfall eintrat, welcher den Tod zur Folge hatte. Die Obduktion ergab, daß sich ein Kirschern in dem sogenannten Wurmfortsatz — circa sechs Millimeter weiten und sieben Zentimeter langen, wurmförmigen Ausgang des Blinddarmes — eingeklebt und durch Reiben an den Wänden desselben die Blinddarm- und Bauchfell-Entzündung hervorgerufen hatte, welche den überaus raschen Kräfteverfall und den schmerzlichen Tod zur Folge hatten. Seidl hatte zehn Tage vorher getrocknete Kirschen genossen.

(Panik durch dressierte Tiere.) Bei einer Abendvorstellung in dem Zirkus zu Katowitz wurden kürzlich auch drei dressierte spanische Tiere vorgeführt. Diese wurden durch die Zurufe des Publikums wild und setzten mit furchtbarem Sprunge über den Rand der Manege in den Zuschauerraum, wo sie eine schreckliche Panik hervorriefen.

Für den Freund.

Bon Max Kahlenberg.

Noch einmal dachte er darüber nach, was ihn bis hierher gebracht.

Es war eine einfache Geschichte, und doch inhalts schwer, bestimmend und bindend für ihn.

Der Freund hatte an seiner Brust gelegen, schluchzend, bleich und hatte ihn mit seinem Gesäßnisch erschüttert. Erschüttert mit dem tiefen Weh, das aus seinem Innern sich hervorrang, als er in Worte preßte, wie dieses Weib sein Alles gewesen, wie sie sein Herz und sein Denken ausgefüllt, wie unendlich er sie geliebt und wie unendlich sie ihn betrügen hatte.

Seitdem hatte er den Freund nicht mehr gesehen. Der hatte, ein gebrochener Mann, Abschied von ihm genommen, um in der Welt draußen das Weh zu vergessen, das er doch mit sich trug.

Aber nicht der verzehrende Schmerz allein, auch des Freundes lindernde Treue war ihm nachgefolgt, eine Treue, die sich stärker, heiliger erweisen sollte, als die jenes Wibes. Büßen sollte die Falsche für den Frevel, den sie leichten Herzen begangen, büßen für das Weh, das sie dem Verlassenen bereitet, büßen für den Raub auch an ihm, und büßen nach dem Maße ihrer Schuld, und er wollte ihr Richter und des Freundes Rächer sein.

So hatte er damals empfunden und noch wassenden Blutes war er ans Werk gegangen.

Seitdem war ein Jahr verlossen und es war für ihn ein furchtbare Jahr gewesen. Die Saat war gereift und der Tag der Ernte stand vor der Thür.

Sie liebte ihn.

Angstrafe erfüllten die Lust, Personen wurden umgerannt, andere verletzt und wieder andere fielen in Ohnmacht. Erst nachdem mehrere beherzte Männer die wütenden Thiere an den Hörnern festhielten, gelang es dem Personal, sich ihrer zu bemächtigen.

(Obst hüte.) Aus Paris schreibt man dem "B. Kl. J." : Von dem Wunsche begeistert, stets neue Zier für die pfiffigen Gesichtchen zu ersinnen, sind die Modistinnen jetzt auf eine originelle Idee verfallen. Die neuesten Gartenhüte haben nämlich die Form jener runden Obstkörbe, in welchen von Nizza und Meran aus das Obst in die ganze Welt verschickt wird. Diese Hütchen sind aus grobem Stroh geflochten, sie zeigen keinerlei Aufzug, nur an der Oberseite ist eine ganz dünne Schicht von Obst angebracht, das auf grünen Blättern liegt. So sehen wir Hüte mit großen Birnen, andere mit Pfirsichen, Marillen, mitunter trifft man auch Niesenäpfel, die in ausgezackte Seidenflecken gehüllt sind, so daß es aussieht, als wäre das herrliche Obst für die Reise sorgfältig in Papier gehüllt worden. Manche dieser Hüte treiben die Genauigkeit so weit, daß sie sogar die Zollmarke zeigen. Die Hüte kleiden allerliebst (?), nur sehen die Damen damit alleamt aus wie die Obstverkäuferinnen, die bekanntlich in den südlichen Gegenden ihre Waare auf dem Kopfe tragen."

(Eine Rose ohne Dornen.) Wohl eine der schrecklichsten Illustrationen zu der Wahrheit dieses Wortes bietet in der Berliner Charité der Zustand eines achtzehnjährigen Mädchens, eines Fräulein Helene B. Zu der Hochzeit einer ihrer Freindinnen wollte Fr. B. es sich nicht nehmen lassen, der Jugendgespielin einen selbst gewundenen, düstigen Gruss darzubringen. Als sie nun die Blumen zum Strauß fügte, ritzte sie sich an einem Rosendorn den Zeigefinger der linken Hand, so daß dieser heftig zu bluten begann. Anfangs hatte sie der unbedeutenden Wunde gar keine Beachtung geschenkt, aber in der Nacht schwoll die Hand und bald der Arm unter den heftigsten Schmerzen so an, daß der zu Rathe gezogene Arzt nur in der schleunigsten Amputation des Armes eine noch mögliche Rettung erkannte. Fr. B. wurde nach der Charité gebracht und dort ist ihr wenige Stunden nach ihrer Einlieferung der linke Arm abgenommen worden. Eine bittere Ironie des Schicksals hatte es dabei gefügt, daß der entsetzliche Akt fast zu der nämlichen Zeit vollführt wurde, in der die Freindin, welcher der Blumenstrauß bestimmt war, vor den Altar trat. Trotz der Operation ist der Zustand der B. dennoch ein derartiger, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln.

(Neue Ballmode.) Bei Mrs. Mackai, der Gattin des amerikanischen Millionärs, fand dieser Tage in Paris ein Ballfest statt, bei welchem für Damen die schwarze, für Herren die weiße Kleidung vorgeschrieben war. Die Wirkung, welche diese seltsame Verordnung hervorbrachte, soll eine unendlich komische gewesen sein. Besonders bei den Quadrillen erregten die in weiße Baumwollrads gehüllten Herren die größte Heiterkeit. — Was es doch für witzige Leute gibt!

Berichte aus Steiermark.

Brunndorf. (Gemeindewahl.) Bei derselben wurde Herr Josef Pez wieder einstimmig zum Gemeindewohler gewählt. Zu Gemeinderäthen wurden die Herren Mathias Stanzer und Karl Sorez gewählt.

Friedau. (Im Hausteiche ertrunken.) Am 5. d. fiel der sechsjährige Sohn der Eheleute Zimak in Perchinetz in die neben dem Hause befindliche, einen Meter tiefe Pfütze und ertrank darin, eheemand den Unfall nur ahnte. Es wäre wirklich sehr wünschenswerth, daß seitens der politischen Behörden ein Erlaß erflöß, welcher die Überwachung oder wenigstens Umzäunung solcher Haustümpel anordnete. Gar manches Kind, das von den Eltern, wie es nun einmal am Lande vorzukommen pflegt, unbeaufsichtigt bleibt, würde dadurch wenigstens vor der nicht selten vorkommenden Todesart des Ertrinkens geschützt.

Gonobiz. (Schwere Körpervorlezung.) Die Brüder Martin und Mathias Obat erschienen kürzlich bei Franz Kretschun in Sojek, welcher ihnen einen Fußbaum ab-

Er gab sich keiner Täuschung hin. Er hatte auf alle die kleinen Anzeichen gemerkt, die ein zärtliches Herz zu Boten schamhafter Geständnisse dingt, und er war seiner Sache gewiß. Er hatte erreicht, was er gewollt, vollkommener erreicht, als er es jemals zu hoffen gewagt.

Dieses Weib, dessen Herz so wandelbar wie seine Reize beständig, diese Zauberin mit den Nixenaugen und dem Lächeln voller Veredeltheit, war nun selber gefangen. Vielleicht, daß sie ihn fühl und zurückhaltend gefunden, vielleicht war gerade das ihr verhängnisvoll geworden. Doch wer vermochte es zu sagen? Liebe wandelt auf unergründlichen Pfaden. Genug, sie liebte ihn; nicht um des schmeichelnden Bewußtseins willen, ihn zu besitzen, sondern mit der ganzen verlangenden Gluth, deren eine Frau fähig, die nach ihres Traumes Erfüllung seufzt. Sie liebte ihn, nicht mit der eitlen Empfindungen, er gehöre ihr allein, sondern mit dem demütigen, hingebungsvollen Gefühl: Du gehörst ihm, in seiner Hand ruht die Entscheidung deines künftigen Glücks, ruht dein Schicksal, ruhest du!

Und er?

Wohl war ihm gelungen, wonach er gestrebt. Doch war dabei sein Herz unberührt geblieben? Hatte er die Flammen geschrägt, ohne deren versengende Gluth auch an sich zu verspüren?

Die Frage bewegte ihn und er seufzte. Er hätte mit dem Seufzer so gern einen "Nein" den Weg vom Herzen zum Munde erleichtert. Aber seine Lippen blieben stumm, die entscheidende Antwort blieb in seinem Herzen verschlossen.

* * *

Wie traulich ist ein Gemach, dessen behagliche Pracht von einer feinsinnigen Frau geordnet wird. Wie lebensvoll erscheinen all die Gegenstände, die ihr gemüthvolles Walten

gekauft hat. Da die Verkäufer die Uebergabe des Hauses verweigerten, entstand zwischen ihnen und dem Franz Kretschun ein Wortwechsel, in den sich auch dessen Sohn Franz Kretschun einmengte. Im Laufe des Streites verließte Martin Obat mit einer schweren Hacke einen Hieb auf den Kopf des jungen Kretschun, so daß derjelbe schwerverletzt zusammenbrach.

Graz. (Ein neuer nationaler Verein.) Der hiesige Instituts-Direktor Herr Feichtinger entwarf die Satzungen eines Vereines, dessen Zweck die Förderung des Deutschthums in den slovenisch-deutschen Alpen gebietet durch Ankau von Bauerngütern und deren Biedelung durch deutsche Handwerker und Gewerbetreibende u. s. w. in diesen Gegenden ist. Der Proponent schickte den Satzungsentwurf bereits an Abgeordnete des Verbandes der Deutschnationalen und der deutschnationalen Vereinigung zur Begutachtung und trat auch betreffs Förderung des Vereines mit den hiesigen maßgebenden Personen der deutschnationalen Partei in Verbindung. Letztere konnten sich dem Vereinsziel gegenüber um so sympathischer äußern, als ja ein ähnlicher Verein, der "Karawankenbund", bereits im Jahre 1886 aus deren Mitte angeregt wurde. Die aktive Beteiligung der hiesigen Deutschnationalen wird freilich von der Hassung und Interpretation der Satzungen abhängen. Unter keinem Umstände könnte irgendwelche Beteiligung von dieser Seite erfolgen, wenn auch Nichtdeutsche in den Verein aufgenommen werden könnten. Die Gründer und Gönner dieses neuen Vereines haben daher Gelegenheit zu einer unzweideutigen Kundgebung, ob sie die "Einigkeit" noch immer in jener Weise auffassen, daß die Bundesgenossenschaft der Juden jener der Deutschnationalen vorzuziehen sei. Wir wollen hoffen, daß die mächtige Bewegung, welche die deutschnationalen Partei in den Donauländern hervorgerufen und welche nun so gewaltige Erfolge aufzuweisen hat, auch in den Alpenländern klarend auf die Anschaunungen wirkt. Einige Zeichen des Besserwerdens sind schon wahrnehmbar; denn bereits scheut man sich hier, offen für das Judenthum einzutreten. Wenn der zu gründende Verein sich auf den streng nationalen Boden stellen wird, dann kann ihm bereits jetzt eine gute Zukunft vorausgesagt werden. — D. B.

Gabernig. (Gemeindeauswahl.) Es wurden hiebei nachbenannte Herren gewählt: Rauscher Filipp, Tuschez Josef, Maruscheck Josef, Galus Josef, Robar Josef, Pouch Andreas, Gollenbach Johann und Donik Georg.

St. Lorenzen an der Kärntnerbahn. (Abfertigung.) Der Gospodar hat's mir angethan. Ich bedauere nur, eine ekle Abneigung gegen den Armen zu haben, denn sonst wäre mir seine heutige siebente Nummer gewiß nicht so spät in die Hände gekommen und ich hätte früher schon Gelegenheit gehabt, mit ihm ein Wörtlein zu sprechen. Nun ich denke, wie eine große That der Nachwelt zur Bewunderung verbleibt, so bleibt auch jede Erbärmlichkeit der spätesten Verachtung aufbewahrt. Eine Erbärmlichkeit an's Licht zu zerren, damit gewisse Charakterzüge des Gospodarcorrespondenten auch eine würdige Beleuchtung finden und ihnen die verdiente Bewunderung zutheile werde, soll vorläufig zweck sein. Im benannten Blättlein finden sich drei, wahrscheinlich einer (bedauernswerten) Feder entfloßene Auffäße — sämtliche aus St. Lorenzen an der Kärntnerbahn. In den beiden ersten scheint die Phantasie des Verfassers durch Injektion des krafftesten Fanatismus schon etwas über den Gipspunkt hinausgekommen zu sein, denn so herrlich kann's ja im Himmel auch nicht sein, wie es dort oben im "Saale" der Tschitalnizarianer im Februar einmal zugegangen sein soll. Merken Sie wohl, verehrter Herr Korrespondent, sein soll, denn wie wir ja Alle wissen, am besten jedoch Sie selbst wissen, war die Geschichte weit schwärzer und eher alles, denn brillant. Was jedoch den dritten obskuren Theil seines hochgeistigen Produktes anbelangt, kann ich nur mein Bedauern zum Ausdruck bringen, daß er bis heute noch keinen gewählteren Ausdruck sich angeeignet, nur mit abjurdenden Bemerkungen und obliquen Sotien unwirkt, trotzdem aber für die Feinheit seiner grandiosen Bildung nicht wenige Ansprüche erhebt. Für diese Feinheit also? Passabel! Niedrig-kleinlich ist es, jemanden damit treffen zu wollen, daß man in seinen jungen Jahren der Hirte seines Vaters gewesen. Umso erbärmlicher,

verklärt, welch' ein unsagbarer Duft ist darüber ausgebreitet. Ein Königreich, und sie ist darin die Herrscherin; ein Blumengarten, und sie blüht darin als die Rose; ein Schmuckkästlein, und sie prunkt darin als der kostlichste Edelstein.

In solchem Reiche zu dienen, in solchem Garten zu lustwandeln, aus solchem Juwelenreich Perlens und Diamanten aufztreiben vor genußfrohen Augen, welche Seligkeit für den, der Empfindung genug besitzt, sie zu erfassen. Ein Rausch des Entzückens fesselt alle Sinne und führt sie als Sklaven vor die Hölle, die Liebreizende, damit sie ihr huldigen, dienen. Wie zerrinnen da Entschlüsse in Nichts, wie löst sich da Stolz in Anbetung auf! Der Wille schwindet, ein verjagter Eindringling; zurück bleibt nur das Gefühl, nur das Gefühl ist geduldet.

Er war bei ihr, allein mit ihr.

Ein fester Vorwurf hatte seinen Schritt beflogt, als er den Weg zu ihrem Hause zurücklegte. Des Freuden Bild hatte vor seiner Seele gestanden, bleich und mahnend.

Und jetzt war er mit ihr allein. Ganz allein. Auch des Freuden schemenhafte Gestalt war entwichen, vergessen.

Allein mit ihr, das war allein mit der Seligkeit. Seine trunkenen Augen sogen immer neuen Rausch aus dem flimmernden Glanze der ihriigen, die hingebend und verheißungsvoll ihm entgegenstrahlen, eine unnambare Schuscht, die seinen Mund zu ihrem Munde empor, und die Vorzog seinen langen, innigen heißen Kusses durchschauerte seine Seele; all' sein Denken ging auf in ihrer lichten Gestalt und all' seine Wünsche lasen Erhörung aus ihrem lächelnden Angesicht. Es war um ihn geschehen. Er fühlte, daß er die Herrschaft über sein Wollen an sie verloren habe und besitzend nur sei, in dem, was sie ihm gewähre. Er fühlte, daß er sie liebe und — was beseligender war — fühlte, daß er von ihr geliebt sei.

wenn man selbst sich vorher befragen müßte, wer und was man in der eigenen Jugend gewesen und woher dieses, wie jenes gekommen? ! Wir wollen hierüber weiter kein Wort verlieren, weil uns der Grundsatz „Dann ist der Mann groß, wenn er aus Nichts und aus sich selbst etwas geworden“ geläufiger ist, wie dem Bemängler. Dass man Anderen der gleichen vorwirft, was man sich selbst zum Metier erwählt, ist denn doch ein wenig plump. Ich meine das Gasthaus — ! Dass ich der Lehrer Feind wäre, ist ein perfider Anwurf. Vielleicht sympathisiere ich mit einem einzigen nicht, dessen Charakter mir nun eben nicht behagt. Unnöbel — übrigens diesem Herrn geläufig — sind die Epitheta, mit welchen er ehrlame und nicht so sehr „tölpelhafte“ Leute bedachte. Dem einen scheint er besonders zu grollen, was ich merkwürdig finde, da er sich mit eben diesem, ob aus purer Freundschaft weiß ich nicht genau, einstens recht markig umarmte. Sollte der Herr Gospodarkorrespondent noch einmal sich berufen fühlen, irgendwo zu mucken, so erbrite ich vor Allem Wahrheit und Aufrand in Ausdruck und Gepräge — quod bene notandum!

Egidius Krainz.

Pettau. (Schulverein für Deutsche.) Über Ansuchen der hiesigen Deutschnationalen errichtet der Schulverein für Deutsche nunmehr auch in unserer Stadt einen Kindergarten. Am Montag fand bereits die kommissionelle Besichtigung des hiesfür in Aussicht genommenen Lokales statt und da dieses als vollkommen zweckentsprechend befunden wurde, so dürfte der Kindergarten noch vor Pfingsten eröffnet werden. Man sieht diesem Ereignisse um so freudiger entgegen, als die Anwesenheit des verehrten Obmannes des Schulvereins für Deutsche, des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Vergani hiebei in sicherste Aussicht gestellt wurde.

Pivola. (Gemeindevorstandswahl.) Bei derselben wurde Herr Johann Ledinek zum Gemeindevorsteher, die Herren Michael Graschitsch und Michael Pechar zu Gemeinderäthen gewählt.

St. Georgen a. d. P. (Gemeindevorstandswahl.) Bei derselben wurden nachbenannte Herren zu Gemeindeausschüssen gewählt: Grundner Anton, Kodritsch Josef, Stanosko Simon, Sternscheit Franz, Pollanez Franz, Sternscheit Simon, Vergles Stefan, Ambrosch Valentin, Hoinig Mathias, Godek Franz, Urlep Paul und Krainz Georg. Bei der Gemeindevorstandswahl wurde Herr Pollanez Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Urlep Paul, Krainz Georg und Kodritsch Josef zu Gemeinderäthen gewählt.

Haushalt der Gemeinde Marburg.

Der Gemeinderath hat bekanntlich in der Sitzung vom 2. d. M. die Rechnung über den Haushalt der Gemeinde für das Jahr 1888 genehmigt. Nach dieser Rechnung betragen die Einnahmen (Abstättung) 319,834 fl. und sind die wichtigsten Posten: Gebühren für Aufnahme in den Gemeindeverband 800 fl., Zinsen vom Reservefond der Sparkasse 46,520 fl., Platzsammelungs- und Abmaßgelder, Standrecht und Viehmarkt-Gebühren 18,412 fl., Ländgebühren 604 fl., Brückenwage 870 fl., 20 Prozent Gemeindeumlage von den direkten Steuern 20,847 fl., 15 Prozent Gemeindezuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch 6435 fl., Abgabe vom Branntwein- und Bierverbrauche 4388 fl., 3 Prozent Zinskreuzer 15,176 fl., Hundesteuer 1996 fl., Mauthäufigkeit 1197 fl., Kanalbeiträge 2545 fl., Einschlauchgebühren für Kanaleinsläufe 920 fl., Erlös für Materialien, Requisiten, Werkzeuge und Geräthe 924 fl., stadtsträthliche Strafgelder 667 fl., Beiträge und Zinsen von der Sparkasse-Stiftung 730 fl., Friedhof-Gebühren (St. Magdalena) 201 fl., Landesbeitrag für die Ober-Realschule 2000 fl., halbes Schulgeld 1522 fl., Militärquartiere und Zinsen für Ställe und Magazine 4189 fl., Zinsen für Kasernen 21,298 fl., Militärrelizierung von den Hausbesitzern 2217 fl., Beiträge für Asphalt-Fußwege 15,276 fl., zurückhaltene Aktivkapitalien

O über die klägliche Ohnmacht des Herzens! Der mächtvolle Wille thürmt Mauern empor und ein zärtliches Gefühl reißt sie nieder. In die Bresche dringt der Gegner und pflanzt triumphirend seine Fahne als Großer auf.

Das war also der Erfolg seines Ringens gewesen! Sie, die er verderben wollte, hatte ihn zu Fall gebracht, seine Mannheit untergraben. Die starken Geister seines Handlins waren in Liebesfeuern verweht.

Ein kurzes Sträuben noch und er war unterlegen. Zitternd hielt er ihre weiße Hand in der seinigen, zitternd drückte er sie an die Lippen. Ein beglückender Strahl aus ihren schönen Augen und — er sank an ihr Herz, hielt sie umfangen und drückte sie fest, fest an sich, mit glühenden Küssem ihr glühendes Antlitz bedeckend, ihren Mund, ihre Augen und wieder ihren Mund.

Auch sie hatte den Arm fest um ihn geschlungen, ihr heißer Athem streifte seine Wangen; endlich rang sich ein iniger Ton aus ihrem Herzen los und ihre Lippen hauchten ihm in's Ohr:

„O Du, lieber Böser Du, warum hast Du so lange gezaudert? —

Und wiederum suchten sich ihre Lippen, ihre Herzen schlügen aneinander.

Jeder Rauch verfliegt. War es nicht, wie wenn geschäftige Geister ihn umschwirrten, immer dichter und dichter, sich an ihn drängten, ihm zuraunten immer deutlicher und deutlicher, immer lauter und lauter, daß es sonderbar mahnen, vorwurfsvoll und aufrüttelnd nachhalte in seiner Seele: Warum hast Du so lange gezaudert? —

Gezaudert! Ja womit denn? Mit der Erfüllung der Aufgabe, der er sich unterzogen, mit Vollführung der That, die Freudestreue ihm befohlen, mit dem Werke der Rache! —

110,218 fl., aufgenommene Passivkapitalien 6000 fl., empfangene fremde Gelder 9925 fl., zurückhaltene Vorschüsse 2011 fl., anfänglicher Kassarest 6140 fl. Die Rückstände der Einnahmen erreichen die Höhe von 17,088 fl., darunter 4264 fl. Umlage von den direkten Steuern, 2483 fl. Zinskreuzer, 1956 fl. Beiträge für den Drausteg, 6412 fl. Beiträge für Asphalt-Fußwege, 1383 fl. Vorschüsse. Die Ausgaben (Abstättung) belaufen sich auf 313,900 fl., darunter: 1500 fl. Funktionsgebühr des Bürgermeisters, 12,878 fl. Bezüge der Beamten und Diutriisten, 2022 fl. Löhnen für Amtsdienner und sonstiges Dienstpersonale, 8744 fl. Löhnen für die Sicherheitswache, 1866 fl. Montur und Armatur für die Sicherheitswache, 2757 fl. Amts- und Kanzleierfordernisse, 1593 fl. Grund- und Hauszins-Steuer, 963 fl. Gebühren vom unbeweglichen Eigenthum, 5029 fl. Reparaturen der städtischen Gebäude, 25,471 fl. Passivinteressen, 2480 fl. Einhebung der Platzsammelungs- und Abmaßgelder und Ländgebühren, 5705 fl. Taglöhne und Fuhrwerke für die gewöhnlichen Straßenarbeiten, 591 fl. Straßenmaterial, 584 fl. Sicherheitsgeländer, Zäune, Warnungstafeln, Aufschrifttafeln, 1687 fl. Pflasterung, 1762 fl. Schnee- und Eisräumung, 1598 fl. Reinigung der Straßen und Plätze, Anschaffung von Werkzeugen und Geräthen, 531 fl. Herstellung öffentlicher Anstandsorte, 1723 fl. Straßenbespritzung, 8433 fl. Gasbeleuchtung, 5534 fl. Petroleumbeleuchtung, 830 fl. Stadtverschönerung, 1326 fl. Feuerlösch-Aufstellen, 1616 fl. Erziehungsbeiträge, 2452 fl. Unterstützung der Armen, Winterholz für Arme und Fuhrlohn, 2671 fl. an den Fonds des Bürgerspitals und den Armenfond, 4790 fl. Sanitätspflege, 7964 fl. Stadtschul-Fond, 2057 fl. Ober-Realschule, 1653 fl. außerordentliche Beiträge für Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Kultus, 27,355 fl. Militärbequartierung, 2393 fl. verschiedene Auslagen, 1310 fl. für den Bau der Mädchenschule, 13,650 fl. für den Bau der Turnhalle, 1000 fl. für den Ankauf des Manich'schen Hauses, 5416 fl. für die Herstellung neuer Kanäle, 13,889 fl. für die Pflasterung der Gassen- und Straßentrottoire mit Asphalt, 7902 fl. für die Pflasterung der Herrengasse, 4286 fl. Grundeinlösungen zur Straßenerbreiterung, 84,150 fl. für den Bau des Verpflegsmagazins in St. Magdalena, 13,218 fl. angelegte Kapitalien, 10,098 fl. zurückhaltete fremde Gelder, 2627 fl. gegebene Vorschüsse. Der Rückstand beträgt 69,423 fl., darunter: 13,856 fl. Passivinteressen, 32,552 fl. für den Bau der Mädchenschule, 8000 fl. für den Ankauf des Manich'schen Hauses, 5502 fl. für die Herstellung neuer Kanäle, 3408 fl. für Asphaltplasterung, 6000 fl. Passivkapitalien. Der wirkliche Kassarest mit Ende des Jahres 1888 beläuft sich auf 6321 fl.

Das Inventar der Gemeinde verbucht: 1,192,316 fl. Aktiven, 693,918 fl. Passiven und 498,398 fl. reines Vermögen. Dieses hat sich im vergangenen Jahre um 3053 fl. vermehrt.

Die fremden Fonde, welche sich in Verwaltung der Gemeinde befinden, haben 18,890 fl. Einnahme und ebenso viel Ausgabe. Die Stiftungen, welche die Gemeinde zu verwalten hat, verzeichnen 34,155 fl. Einnahme und 33,767 fl. Ausgabe, somit einen Kassarest von 388 fl.

Marburger Nachrichten.

(Auszeichnung.) Der Kaiser verlieh dem Landes-ausschuss-Mitgliede Dr. Alexander Wanisch den eisernen Kronenorden dritter Klasse.

(Von der Universität.) Der Privatdozent an der Universität in Graz Dr. Emil Heinricher wurde zum außerordentlichen Professor der Botanik an der Universität in Innsbruck ernannt.

(Personalnachricht.) Dem Professor an der Bergakademie in Leoben, Herrn Rudolf Schöffel, wurde der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen. — Der Sanitäts-Assistent Herr Dr. Andreas Keppa wurde zum provisorischen Statthalterei-(Sanitäts-)Konzipisten, und der Feuerwerker des k. k. Korps-Artillerie-Regiments Nr. 10, Herr Alois Hadwiger, zum k. k. Statthalterei-Kanzlisten ernannt.

Rache, kaltes Wort! Wie Stahl schneidet es in heißeblütiges Empfinden.

Ein furchtbare Erinner kam über ihn. Noch war es ja nicht zu spät! So sollte sie ja an seinem Herzen hängen, damit er sie davon zurückstoßen könne, wie sie mit seinem Freunde gethan. So sollte sie ja ganz in ihm leben, damit sein Verschmähnen ihr den Todesstoß verzeihen könne. Ganz wie die Schuld sei auch die Sühne! Dieses Ziel hatte ihm vorgeleuchtet; und sollte er, so nahe demselben, es nun verfehlten?

Nein, nimmermehr!

Vor seinen Augen tauchte empor des Freundes bleiche Gestalt, des verhärmten, verlassenen. Sollte er an ihm zum Verräther werden?

Nein.

Er fühlte seine Mannheit zurückgekehrt. Ein heiliger Zorn durchquoll seine Adern und trieb ihm das Blut zu Gesicht. Schnell und rauh ergriff er ihre Hände, machte sich los von ihr, und indem er blitzenden Auges die Erschrockene ansah, fuhr er auf:

„Hast Du mich auch so weit? — Doch soll es Dir nicht gelingen, Du Falsche, mich ganz in Deine Netze zu stricken. Noch habe ich mich zur rechten Zeit auf mich selber besonnen!“

Bestürzt heftete sie ihre Augen auf ihn: „Was ist das, was meinst Du? Ich verstehe Dich nicht.“

Er sah sie durchbohrend an und nannte den Namen seines Freundes. „Versteht Du mich nun? — Als sein Rächer stehe ich vor Dir; und wenn Du mich je geliebt hast, so hat der Himmel mich erhört und meinem Werke den Segen gegeben. Wenn Deine Thränen fließen, so denke an ihn, den Kummer um Dich verzehrt; wenn Du verzweifst, so trete das Bild dessen vor Dich, dem Du den Frieden für immer geraubt; und wenn in bangen Nächten der Schlaf

(Militärisches.) Im Bereich des 3. Armeekorps kommen nach der „Reichswehr“ im Herbst folgende Dislokationswechsel vor: Ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 27 König der Belgier kommt als Garnison nach Brug a. d. Mur, das 7. Jäger-Bataillon, gegenwärtig in Villach, und das 27. Jäger-Bataillon, gegenwärtig in Tarvis, tauschen ihre Garnisonsorte. Ebenso tauschen die bisher in Graz dislozierten drei Eskadronen des 5. Dragoner-Regiments mit den bisher in Marburg garnisonirenden drei Eskadronen und die in Klagenfurt, respektive St. Veit dislozierten Eskadronen des 12. Uhlans-Regiments gegenseitig.

(Zur Militär-Stellung.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem k. k. Reichs-Kriegsministerium über eine Anfrage, ob die im Vorjahr „tauglich zum Landsturmdienste ohne Waffe“ klassifizierten Wehrpflichtigen zur diesjährigen Stellung zu erscheinen haben, den politischen Behörden eröffnet, daß die bezeichneten Wehrpflichtigen nur insofern dieselben auf Grund des vorjährigen Stellungsbefundes in der Stellungsliste „gelöst“ wurden, gleichwie überhaupt die bei einer früheren Stellung „gelösten“ aller drei stellungspflichtigen Altersklassen, zur diesjährigen Stellung nicht mehr heranzuziehen sind.

(Marburger Gemeinderath.) Dienstag den 14. Mai, 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Annahme einer Resolution, welche sich für Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Schulgesetze ausspricht.

(Ein Gerichtshof für Marburg.) Der Reichsratsabgeordnete Dr. Kokoschinegg überreichte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. d. folgende Resolution: „Die k. k. Regierung wird dringend aufgefordert, die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg in ernste Erwägung zu ziehen und wegen baldiger Erfüllung dieses allseitigen und berechtigten Wunsches der Bevölkerung das Geeignete ermöglicht verfügen zu wollen.“

(Das Straßen-Rennen) des Marburger Radfahrer-Klub nach St. Oswald (26 Kilm.), welches Sonntag, den 5. d., wegen ungünstigen Wetters nicht abgehalten wurde, findet heute statt. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr Nachmittag von der Kärtner-Mauth aus.

(Die k. k. priv. wechselseitige Brand-schaden-Versicherungs-Anstalt) versendet für das Jahr 1888 als ihr 60. Verwaltungsjahr ihren Rechenschaftsbericht, dem wir entnehmen, daß die im vorjährigen Rechenschaftsberichte für eine spätere Zeit in Aussicht genommene Herabsetzung der Vereinsbeiträge, um den Wünschen der Vereins-Teilnehmer zu entsprechen, schon vom 1. Januar 1889, also ohne die Reform des Tarifs und eine Reform der Ortsresp. Risikenklassifikation abzuwarten, in der Weise durchgeführt wurde, daß von diesem Zeitpunkte an von den Türrägen für gewöhnliche Gebäude Nachlässe gewährt werden, welche unter Berücksichtigung der Gebährungsergebnisse der einzelnen Distrikte, bezw. Gemeinden mindestens mit 10% für jeden Vereinsteilnehmer festgesetzt wurden. Diese ohne Rücksicht auf allfällige Rückvergütungen aus Gebährungsüberschüssen gewährten Nachlässe werden sich für das Jahr 1889 auf beiläufig 75.000 fl. belaufen, wodurch die Durchschnittssummen der seit einigen Jahren in der Gebäudeabtheilung erzielten Gebährungsüberschüsse wohl absorbiert werden. Die Geschäftsergebnisse betreffend heben wir hervor, daß in der Gebäudeabtheilung mit Ende 1888 ein Stand von 95,729 Versicherungen mit 223,402 Gebäuden und einem Versicherungswert von 135,757,363 fl. verblieb, während in der Mobilabtheilung die Zahl der Versicherungen auf 14,615 und der Versicherungswert auf 37,382,082 fl. sich belief. Das Geschäft in der Spiegelglas-abtheilung wies mit 31. Dezember 1888 279 Versicherungen mit 66,252 fl. Versicherungswert auf. In der Gebäudeabtheilung wurden Schadenvergütungen in 456 Brandfällen an 566 Parteien für 877 Gebäude im Gesamtbetrag von 287,087 fl. 86 kr. zuerkannt, in der Mobilabtheilung 72 Schadensfälle mit einer Entschädigungssumme von 40,146 fl. 10 kr. erledigt und 24 Vergütungen in der Abtheilung für Spiegelglas im Betrage von 586 fl. 76 kr.

Dich flieht und die Sehnsucht Dich martert, so sei erinnert an mich, der dem beleidigten Freunde Dich zum Opfer gebracht, und der dieses Opfer auch mit der eigenen Seelenruhe nicht zu theuer bezahlt glaubt. Sei unglücklich! Das sei mein Fluch. Und nun — auf Nimmerwiedersehen!“

Aber noch ehe er den Schritt gewendet, war sie ihm zu Füßen gesunken und hatte seine Knie umklammert. Als er den Namen seines Freundes ausgesprochen, da war sie bleich, todtenbleich geworden. Aber als er in den letzten Worten noch einmal gestanden, daß er sie ja doch liebe, da hatten die bösen Worte ihr wie Musik des Himmels geklungen, und ein Strahl der Hoffnung war in ihren Augen aufgeleuchtet. Jetzt lag sie vor ihm auf den Knien, jämmernd, in Thränen aufgelöst, und flehend sah sie zu ihm empor. Mühsam rangen sich unter dem Schluchzen ihre Worte hervor, und es lag etwas so unendlich Rührendes, Demütiges in dem Ausdruck ihrer hingesunkenen Gestalt, ihres weinenden Angesichts, daß er seine ganze Kraft zusammennehmen mußte, um diesem Anblick zu widerstehen.

Aber sie ließ nicht ab von ihm, bat und beteuerte: „O vergib mir, verlaß mich nicht. Es wäre ja mein Tod! Ich liebe Dich und kann nicht von Dir lassen. Sieh her, wie ich hier liege, flehend und demuthvoll. Laß das Süßne genug sein für meine Schuld, für eine Verirrung des Herzens, die ich längst bitter bereut. O sei nicht Du mein Richter, denn ich liebe Dich, und Du liebst mich ja auch. Gib nach Deinem gültigen, liebereichen Herzen. Sei nicht grausam. Entfündige mich mit Deiner Liebe; eine große, wahre, echte Liebe findet ihren süßesten Lohn ja im Vergeben, und ich weiß, in Deinem edlen Herzen kann nur die reinste Liebe wohnen. Dein Herz weiß nichts von Dem, was Dein Mund gesprochen. Suche nicht hart zu scheinen; Du bist ja gut. Sei es

gleistet. Die für Feuerwehrzwecke zu leistenden Beiträge und Prämien betragen 12.486 fl. 46 kr. Die gesammten Verwaltungs- und Betriebsauslagen beliefen sich auf 108.997 fl. 62 kr., um 2.244 fl. 38 kr. geringer als präsumiert gewesen. Die eingangs erwähnte Herabsetzung der Vereinsbeiträge kommt auch im Voranschlag für 1889 zum Ausdrucke, indem für dauernde Versicherungen das Erforderniß nur 466.398 fl. 61 kr. beträgt, also trotz der größeren Anzahl von Versicherungen um 636.82 fl. 61 kr. weniger als im Vorjahr. Zu diesem erfreulichen Ergebnisse mag noch erwähnt werden, daß der in der Betriebsrechnung ausgewiesene Gesamtüberschuß für das abgelaufene Vereinsjahr die Höhe von 121.582 fl. 50 kr. erreichte.

(Statuten-Genehmigung.) Die allgemeine steirische Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse hat in der Delegirtenversammlung vom 23. Dezember 1888 ihr Statut im Sinne des Bezirks-Krankenkasse-Gesetzes umgeändert und ist dasselbe vom Ministerium genehmigt worden. Es können daher Gesellschaften und versicherungspflichtige Arbeiter dieser Kasse als Mitglieder angehören. Beiträtsklärungen werden vom Vereinsarzt Herrn Urbaczeck täglich von 7 bis 8 Uhr Früh entgegengenommen.

(Kunstfeuerwerke.) Die im Saale des Kreuzhofes ausgestellten Kunstfeuerwerkskörper, an welchen unser berühmter Pyrotechniker Herr Johann Bernreiter durch volle zwei Jahre arbeitete, wurden bereits mehrere besichtigt. Sie lassen freilich den Effekt, den die gewaltigen Massen erzielen werden, nur ahnen, immerhin aber geben sie ein Bild von der Gravirung der Tableaux und mit Interesse sehen wir dem Sommerabend entgegen, an dem die schlummernden Kräfte entfesselt und in blendendem Farbenglanze die Lust durchschwirren werden.

(Die Stierlizenzzierung im Bezirke Marburg für 1889) findet statt: am 20. Mai um 8 Uhr Vormittag in Marburg (Magdalenenvorstadt) vor dem Gasthause des Herrn Dominik Girstmayr für die Gemeinden Bergenthal, Brundorf, Feistritz bei Haal, Feistritz bei Lembach, Lendorf, Lobitz, Maria-Rast, St. Martin bei Marburg, St. Nikolai, Paderdorf, Poberach, Rößwein, Rothwein, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Zieglenzen, Zmolnig, Zwettendorf. Um 2 Uhr Nachmittag in Schleinitz für die Gemeinden Frauheim, Gorizien, Jeschen, Ober-Rötsch, Unter-Rötsch, Kranichsfeld, Leta, St. Margarethen, Mauerbach, Nußdorf, Pachern, Pivola, Podova, Rantsche, Rogeis, Schleinitz, Skoggen und Wochau. Am 21. Mai um 8 Uhr Vormittag am kleinen Exerzierplatz für die Gemeinden Gams, Gruschnau, Jellowitz, Johannesberg, Karlschovin, Hl. Kreuz, Leitersberg, Marburg (Stadt), St. Peter, Rössbach, Slemen, Tresternitz, Walz, Zellnitz a. d. D. Um 2 Uhr Nachmittag in Ranzenberg nächst der Station Pößnitz beim Gasthause des Herrn Flucher für die Gemeinden Dobring, St. Egydi, St. Georgen, Gradiška, St. Jakob, Zaring, Kanische, Ober-St. Kunigund, St. Margarethen a. d. P., Platz, Pöllitschdorf, Pößnitzhoven, Ranzenberg, Speiseneg, Sulzthal, Tragisch, Wachsenberg, Witschein, Wolfsthal, Wörtschberg, Zellnitz a. d. M., Zierberg, Zirknitz. Von den Gemeinden: Krezenbach, Lumen, St. Lorenzen, Rottenberg und Zinath wurden keine Stiere zur Lizenzierung angemeldet, weshalb heuer in St. Lorenzen auch keine Lizenzierung stattfindet.

(Vom Sternhimmel.) Von den Planeten ersfreuen uns im gegenwärtigen Monat mit ihrem Glanze zunächst Merkur als Abendstern. Leicht bemerkbar ist derselbe freilich nicht, da er in der Abenddämmerung steht. Venus, die wir kürzlich noch als Abendstern sahen, erscheint als Morgenstern und kann zu Ende Mai am östlichen Himmel bei einbrechender Morgendämmerung beobachtet werden. Jupiter ist, abgesehen von Venus, der hellste Stern und an seinem röhliggelben Licht leicht zu erkennen. Er steht gegen Morgen am südwestlichen Himmel. Weniger hell als er, aber noch immer als Stern erster Größe leuchtet Saturn, welcher in der Nähe des Regulus steht. Sein Untergang erfolgt zur Zeit bald nach Mitternacht.

(Wochenmarkt.) Der am 11. d. stattgehabte Wochenmarkt war sehr reichlich besichtigt und sehr stark besucht.

auch gegen mich und vergieb mir, wenn ich Unrecht gethan.
Ich habe Dich ja so unendlich lieb!"

Sie umschlang ihn fester und bliebte milden Angesichts, in Thränen gebadet, zu ihm auf.

Da war sein Widerstand gebrochen. Sein volles Herz zog ihn mit sich hinab; mit beiden Armen hob er sie an sich, umschlang sie zärtlich, und in langem, langem Kuß sog sie von seinem Munde Vergebung und Trost und Liebe....

* * *

Noch immer, wenn Menschen von Paradiesewonnen gefestet, erschien auch der Engel des Gerichtes mit dem zweischneidigen Schwert, um die Verdichten zu vertreiben aus den Gefilden der Seligen.

Ein liebend Herz vermag Wonne zu bereiten, schöner als die Edens. Der furchtbarste Dämon aber, daraus zu verbagen, ist das Gewissen.

* * *

Mitternacht war nahe, als er bei seinem Hause angelangt war.

Nicht wilder stürmte es draußen durch die wolken schwere Finsterniß als durch sein sorgenvolles Herz.

Der Schlüssel knarrte, er trat ein, die Thür fiel hinter ihm ins Schloß. Im Dunkeln tappte er die Stiegen empor. Drobend zündete er Licht an. In seinem Schlafzimmer stand er einen Augenblick still; die flackernde Flamme beruhigte sich; er sah sich vor dem Spiegel, sein eigenes Antlitz schaute ihm entgegen, mit großen düsteren Augen. Er war bleich, und das Licht übergoß ihn mit fahlem Schein.

Regungslos stand er da und sah sich lange, lange an. So also sah ein falscher Freund aus?

Der Grünmarkt war es namentlich, welcher nur mit Mühe untergebracht werden konnte. Es waren auf demselben 1200 Verkäufer aufgestellt. Erdäpfel hatte man mittelst 60, Zwiebeln mittelst 2 Fuhrwagen gebracht. Von 58 geschlachteten Schweinen schrotete man Fleisch und Speck u. zw. zu den seit Wochen üblichen Preisen aus. Lebende Schweine hatte man über 300, Kalte und Lämmer über 100 Stück aufgetrieben respektive gebracht. Die Geflügelabtheilung hat nun wieder zugenommen; über 600 Stück, zumeist Junggeflügel, waren vorhanden. Auch der Getreidemarkt war ziemlich stark, es standen bei 300 großen Säcken Getreide am Markt, außerdem einige Fuhrwagen mit türkischem Weizen. Der Verkehr war ein sehr lebhafter. Beantstellungen kamen seitens der Marktaufsicht nicht vor, Maße und Gewichte wurden in flaglosem Zustande gefunden.

(Verhaftet.) Am 11. d. wurde hier ein vazierender Kellner wegen Verdachtes der Landstreichelei arretiert, der mit dem im steirischen Polizei-Blatte Nr. 42 Gesuchten identisch zu sein scheint. — Er wurde dem Gerichte übergeben.

(Misshandlung.) Am 8. d. wurde hier ein Schlosser-geselle über Anzeige seines Arbeitgebers wegen Misshandlung eines Lehrlings arretiert und dem f. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Der Misshandelte war im Gesicht übel zugerichtet und gab an, daß ihm der Geselle auch unlängst mit einer glühenden Stange jene Kehrseite, bei welcher der Rücken seinen ehrlichen Namen verliert, verbrannt hatte.

(Diebstahl.) Einer zu Markt hieher gekommenen Händlerin wurden in vergangener Nacht aus den unver spernten Holzknecht'schen Stallungen in der Triesterstraße acht Paar Junghühner von noch unbekannten Thätern entwendet.

Kunst und Schriftthum.

(Tourenbuch.) Im Selbstverlage des steirischen Radfahrer-Gauverbandes erschien kürzlich der erste Theil des von dem Verband herausgegebenen „Tourenbuches von Steiermark für Radfahrer“. Dieses Bademerkum für jene Rad-Touristen, welche unsere schöne Steiermark bereisen wollen, ist in der übersichtlichen Bäder-Form abgefaßt und repräsentirt einen ebenso umfassenden, als sehr verläßlichen Führer. Der Rad-Tourist findet in diesem vorzüglich und auf Grundlage der besten Quellen redigirten Büchlein alles für ihn auf seinen Fahrttagen durch Steiermark Wissenswerthe, zumal bei allen angegebenen Touren auf die für den Radfahrer wichtigen Weg- und Orts-Verhältnisse gewissenhaft Rücksicht genommen wurde. So enthält das Tourenbuch z. B. auch die Satzungen des Gauverbandes, einen Auszug aus der Straßensfahrrordnung, Angaben über Verzollung und Beförderung von Fahrrädern, über Warnungs-Tafeln, Wegweiser-Tafeln, Abzeichen, Wirthshausschilder u. s. w. In demselben sind auch die Vorstandsmitglieder und Ortswarte des Gauverbandes, sowie sämtliche in Steiermark bestehende Radfahrer-Vereinigungen angeführt. Verhältnismäßig ausführlich behandelt das Buch die verschiedenen Reiserouten, im ganzen 138, wovon 12 auf die direkt von Graz auslaufenden Touren entfallen.

Von der wegen ihrer Reichhaltigkeit und Gediegenheit bekannten illustrierten Familienzeitchrift „Universum“ liegen uns die beiden neuesten Hefte 17 und 18 vor. Dieselben enthalten an Text: die Romane „Schwarzes Blut“ von Fred Amhof, „Das Paradies des Teufels“ von Moritz von Reichenbach, ferner „Friedrich ist kein Mann“, Novelle von Anna Hartenstein, „Die Wallfahrt nach Mariabühl“, Novelle von Hermine Billinger, „London am Meere“ von Wilhelm F. Brand, „Die Berliner Volksküche“ von Paul Lindenbergs, „Medizinische Wissenschaft und Naturheilkunde“ von Dr. med. Herm. Klönke, „Amerikanisches Lagerleben“ von K. Ludloff, „Das Nordlicht“ mit Abbildungen, von Sophus Tromholt, „Ameisen und Pflanzen“ von Prof. Dr. W. Hesz und vieles Andere. Unter den Bildern ist ein Lichtdruck „Die deutsche Kaiserin mit ihren fünf Söhnen“ von besonderem Reiz; ferner erwähnen wir die gleich ansprechenden Blätter: „Beigerln“ von A. Trentin, „In der Barbierstube“

* * *

Endlich trat er zurück, um sich zur Ruhe zu begeben. Quälende Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Er warf sich angekleidet aufs Lager; die Gedanken verließen ihn nicht. Es zog seine Augen hinüber zu dem Spiegel. Jetzt war ihm, als ob der Freund ihm aus dem Rahmen entgegenschau, verhärmkt, vorwurfsvoll, wie mit einer stummen Frage auf den blässen Lippen.

Er sprang empor. „Ja, Du hast Recht! Aber laß die Mahnung, ich will Dich zufrieden stellen! Nur von ihr lassen, nein ich kann es nicht. Verlange das nicht von mir, das nicht. Ich bin ja auch nur ein Mensch, und ich liebe sie!“

Festen Schrittes trat er zu dem kleinen Schrank in der Ecke des Zimmers, drehte den Schlüssel an einem Fache, zog es halb auf, griff hinein und hielt in der Hand ein kleines metallblinkendes Instrument. Es war ein Revolver.

Wieder stand er mit dem Lichte vor dem Spiegel. Wieder sah ihm sein eigenes Antlitz entgegen, mit großen, düsteren Augen.

Er war bleich, und das Licht übergoß ihn mit fahlem Schein.

Er stand regungslos und sah sich lange, lange an.

Dann hob er den Revolver, setzte ihn bedächtig und fest an die Schläfe, und — — ein Knall — den Knall hörte er nicht mehr.

* * *

Auch hatte ihn Niemand im Hause vernommen. Am anderen Morgen aber fand man den Todten, dessen Rechte noch frampfhaft die tödliche Waffe umschloß.

Er hatte seine Schuld bezahlt, getreu bis in den Tod. Er war verblutet — für den Freund.

von B. Bautier, „Politische Differenzen“ von Ad. Luben, „Klein Eschen“ von E. Semenowksi, „Morgen am See“ von C. Raupp, „Stimme von oben“ von A. Viezen-Mayer, „Der Schachspieler“ von A. Högl, „Wiener Straßenscene“ von W. Gause, „Andacht“ von Ch. Klaus u. s. w. Der Preis eines 14-tägigen Heftes ist nur 50 Pfennig.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Harileben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Briefsendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlich bekannten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres XI. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerth Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen.

Haupt-Inhalt: Eine Krimireise. Von Prof. Dr. Franz Toul. (Mit drei Illustrationen.) — Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der wirtschaftlichen Geographie. Von Prof. Dr. Siegmund Günther. — Die Kerguelen-Insel. Von Damian Gronen in Köln a. Rh. (Mit einer Illustration). — Stanley's Zug zu Emin Pascha. — Astronomische und physikalische Geographie. Rotationsdauer der Sonne aus Fackelbeobachtungen abgeleitet. — Politische Geographie und Statistik. Die Bevölkerungsdichte Kroatiens und Slavoniens. Zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage Chiles. Statistik der periodischen Presse in Italien. Bestand der deutschen Binnenschiffe. Italienisches Heerwesen. Bevölkerungszunahme in den australischen Colonien 1887. Zur Statistik von Agram. Österreichs Bierproduktion 1888. Weinproduktion Australiens. Die Einwohnerzahl von Honduras. Botanische Gärten. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Lieutenant Frederick Schwatka. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. Heinrich von Dechen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. Ein gegangene Bücher, Karten ic. — Kartenbeitage: Karte der Bevölkerungsdichte Kroatiens und Slavoniens nach der neuen (1886) politischen Eintheilung, entworfen von Arthur Franovic.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des soeben begonnenen ersten Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Aus dem Gerichtssaale.

Ausgeloste Geschworene.

Cilli, 10. Mai.

Für die am 11. Juni beginnende dritte Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Franz Stuchez, Gemeindevorsteher in Sagarofzen; Franz Kupnik, Oberlehrer in Podplat; Franz Gert, Lebzelter in Marburg; Josef Kartin, Hausbesitzer in Marburg; Karl Steinbauer, Galtwirth in Hl. Dreifaltigkeit; Dr. Kautschitsch, Gutsbesitzer in Lichtenwald; Paul Vascht, Lederer in Tüffer; Josef Tschutschek, Bäcker in Hl. Dreifaltigkeit; Richard Dürmaier, Buchhalter in St. Leonhard; Franz Andrinck, Fleischer in St. Marein; Michael Turner, Gemeindevorsteher in Frauheim; Dr. August Reddi, Advokat in Wind. Feistritz; Hermann Wögerer, Hausbesitzer in Marburg; Franz Sterzbach, Direktor in Oplotnitz; Josef Noresel, Kürschner in Pettau; Georg Pschunder, Besitzer in Ober-Rothwein; Franz Heinig, Handelsmann in Marburg; Josef Wirth, Lederer in Wöllan; Josef Hubel, Schlosser in Pettau; Viktor Supan, Besitzer in Marburg; Franz Wetschko, Besitzer in Nußdorf; Mathias Skassa, Besitzer in Topolischitz; Dr. Franz Rausch, Advokat in Drachenburg; Gustav Baron Wittenbach, Gutsbesitzer in Kappel; Franz Heller, Hausbesitzer in Marburg; Franz Dorner, Hausbesitzer in Zellnitz; Georg Höber, Gemeindevorsteher in Witschan; Karl Baumgartner, Gastwirth in St. Lorenzen; Simon Offet, Handelsmann in Franz; Alexander Starkel, Handelsmann in Marburg; Ferdinand Hribernik, Gutsbesitzer in Dobrova; Johann Grubitsch, Handelsmann in Marburg; Andreas Sutter, Realitätenbesitzer in Gonobiz; Johann Novak, Realitätenbesitzer in Wochau; Franz Wodaunif, Realitätenbesitzer in Altenmarkt; Josef Jorž, Verwalter in Oberburg. Als Ergänzungsgeschworene wurden ausgelöst die Herren: Joh. Hermann, Kauf. in Cilli; Joh. Hofmann, Schneidermeister in Cilli; Gustav Schmidl, Kaufmann in Cilli; Karl Pospichal, Kaufmann in Cilli; Alois Walland, Kaufmann in Cilli; Dr. Josef Wetschko, Advokat in Cilli; Georg Strauss, Wirth und Fleischer in Cilli; Johann Sadnik, Spengler in Sachsenfeld.

Deutscher Schulverein.

Zu der Ausschusssitzung vom 7. Mai wird den Ortsgruppen in Brüx und Böhni, Kamitz und der Frauenortsgruppe in Troppau für Festveranstaltungen und dem Fortschrittsklub im zweiten Bezirke Wiens für eine Baufondspende der Danck ausgesprochen. Dr. Groß berichtet über seine Beziehung von Groß-Gallein, Deutsch-Beneschau, Kaplik und Prachatz, Dr. v. Kraus über Inspektion der Vereinsanstalten in Josefsstadt, Dr. Schindler über seine Reise nach Brünn in Angelegenheit der Schule in Königsfeld und Dr. Weitlof über die Versammlung umliegender Ortsgruppen in Wilhelmsburg. Eine eingelauene Spende aus Arnau wird für den Schulbau in Switschin bestimmt, der Schule in Untergröschum eine Unterstützung für Schulhausadaptirungen zugewendet und eine Schulsubvention für Oberlembach beschlossen. Ferner werden den Gemeinden in Wezlau und Wrekowitz notwendige Schulunterstützungen zugewendet, verschiedene Schulangelegenheiten in Luserna, Eichleit, Gerüst, Außerfloritz, Innerfloritz, Palai, Truden und Altrei berathen und für die Schulen in Witschein und Heiligengeist in Kotzschke Unterstützungen bewilligt.

Schließlich werden die nötigen Einleitungen zur Schuleröffnung in Eisenberg berathen und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lipnik, Troppau, Königsberg, Deutsch-Beneschau, Königsgrätz, Podoli, Pilsen und Steinaugezd der Erledigung zugeführt.

Volkswirthschaftliches.

Die Milch als Volksnahrungsmittel.

Von dem Königlichen Ministerium des Innern zu Dresden sind über den Nährwerth der Vollmilch wie der Magermilch Erhebungen angestellt worden, welche verdienen, zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden. Die gemachten Erfahrungen sind in einem Schriften-Beitrag zur Erweiterung des "Gebrauchs der Milch", Dresden, Schönfelder'sche Buchhandlung 1888, veröffentlicht worden, und wir entnehmen denselben den nachstehenden gutachtlichen Vortrag des Landes-medizinalkollegiums über den Nährwerth der Milch im allgemeinen.

"Was zunächst die Frage des Nährwerthes der Vollmilch anlangt", — sagt der betreffende Bericht — „so hat man in Betracht der That, daß in ihr die vier Gruppen der für die Ernährung des Menschen erforderlichen Nährstoffe, nämlich die Eiweißstoffe, die Fette, die Kohlehydrate und mineralische Substanzen, vertreten sind, die Milch von jeher gleichsam als ein Muster eines Nahrungsmittels überhaupt angesehen und sie als das vollkommenste natürliche Nahrungsmittel erklärt.

Solches ist indessen nur bedingungsweise richtig und gilt nur für ein bestimmtes Lebensalter, nämlich für die erste Lebensperiode des Menschen, für welche die Vollmilch in der That alle Stoffe zur Erhaltung, zum Aufbau und zum Wachsthum des Körpers in der zweckmäßigsten Mischung und Lösung enthält.

Für das spätere Lebensalter trifft dies aber nicht mehr ganz zu, und namentlich für den erwachsenen Arbeiter hat die Milch nicht mehr die richtige Zusammensetzung; es wäre daher fehlerhaft, wollte man seine Nahrung nach dem Vorbilde der Milch mischen. Es bezieht sich dies namentlich auf ihren verhältnismäßig geringen Gehalt an Kohlehydraten, hier in der Form des Milchzuckers, gegenüber ihrem Eiweiß- und Fettgehalt.

Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Erwachsene die Milch nicht so gut ausnutzt, wie das Kind, indessen betrifft diese geringere Ausnützung vorwaltend die in ihr aufgelösten Kalksalze, welche zum guten Theile in den Ausleerungen wieder zum Vorschein kommen, was wiederum darin seinen Grund hat, daß der Erwachsene dieser Salze weniger Bedarf, als der knochen- und zahnbildende Organismus des wachsenden, sich entwickelnden Kindes; viel besser werden dagegen die organischen Bestandtheile der Milch auch vom Erwachsenen ausgenutzt.

Wenn man nun in jener Thatache des verhältnismäßig geringen Gehaltes der Vollmilch an Kohlehydraten ein Moment erblicken wollte, welches ihre Verwendung als Volksnahrungsmittel für Erwachsene in Frage stellen könnte, so wird doch dieser Nachtheil dadurch ausgeglichen, daß die sonstigen Eigenschaften der Milch es gestatten, jenen geringeren Gehalt an den mehrbesagten Stoffen auf die einfachste Weise zu ersehen und zwar dadurch, daß man mit ihr mehlhaltige Nahrungsmittel verbindet. Hierauf beruht die uralte, durch die Erfahrung tagtäglich erprobte Verbindung der Vollmilch mit Brod, Semmel und dergleichen oder ihre Verwendung zur Zubereitung sehr nahrhafter Speisen durch Zuthat von trocken, einen reichen Stärkegehalt habenden Gemüsen, wie Reis, Graupen, Gries, Hirse u. c.

In der Form solcher leicht herstellbarer Zubereitungen verdient die Vollmilch allerdings als ein Nahrungsmittel empfohlen zu werden, zumal sie auch bezüglich ihres Gehaltes an Eiweißstoffen im Vergleich mit anderen animalischen eiweißreichen Nahrungsmitteln, namentlich dem Fleische, den Vorzug der Billigkeit hat.

Trotz alledem aber stehen dem erweiterten Gebrauch der Vollmilch als Volksnahrungsmittel mehrere Thatsachen entgegen, welche auch die etwaige Hoffnung, daß durch sie der übermäßige Gebrauch des Bieres und anderer Genussmittel in den hier in Frage kommenden Kreisen der Bevölkerung werde beschränkt werden können, als eine illusorische erkennen lassen müssen.

Hierher gehört zunächst die Thatache, daß der Genuss der Vollmilch für sich allein das Gefühl einer nachhaltigen Sättigung nicht hinterläßt, weil sie verhältnismäßig schnell im Darmkanale des Menschen verdaut und in ihre weiteren Bestandtheile zerlegt wird. Weiter aber ist zu erwägen, daß die Milch an sich eine indifferente Mischung von Nahrungsmitteln darstellt und daß ihr alle anregenden und belebenden Einwirkungen auf das Nervensystem abgehen, ein Umstand, der sehr ins Gewicht fällt bei Menschen, welche körperlich bis zur Ermüdung arbeiten müssen, und welche daher instinktiv das Bedürfnis eines Reizmittels in irgend einer Form empfinden.

Man wird sich daher der Ansicht nicht verschließen können, daß unter dem erwachsenen Theile der ärmeren Bevölkerung der Genuss der Vollmilch auch fernerhin nur ein akzessorischer bleiben wird, so wie er es bisher gewesen ist, und daß alle durch die Presse und sonst etwa unternommenen Bestrebungen, den erweiterten Gebrauch dieses Nahrungsmittels unter diesen Klassen einzubürgern, doch nur einen sehr geringen Erfolg in der Richtung haben werden, daß die Volksgewohnheiten in Bezug auf einen gesteigerten Konsum der Vollmilch eine wesentliche Aenderung erfahren würden.

Eine erhöhte Bedeutung hat dagegen die Vollmilch als Nahrungsmittel für das kindliche Alter, und zwar nicht blos als Ersatzmittel für die Muttermilch, beziehentlich als Zukost zu derselben innerhalb des ersten Lebensjahres, sondern auch für ältere Kinder nach Ablauf der Säuglingsperiode. Wird sie zu dem erstgenannten Zwecke gereicht, so müssen wegen der Unterschiede, welche in Bezug auf die relativen Mengen der in der Milch erhaltenen Bestandtheile zwischen Frauen-

und Kuhmilch bestehen, mit letzterer gewisse Aenderungen vorgenommen werden, um sie der Frauenmilch möglichst ähnlich zu machen. Bekanntlich geschieht dies durch eine dem Alter des Kindes jedesmal entsprechende Verdünnung mit Wasser, theils um das festere Gerinnel des Käfestoffes der Kuhmilch aufzulockern und der Verdauungskraft des kindlichen Magens anzupassen, theils aber auch um den hohen Fettgehalt der Kuhmilch von 3,4 bis 4 Prozent dem weit geringeren der Frauenmilch von circa 1 bis 1,5 Prozent zu nähern. Bei dieser Verdünnung darf man aber nicht in den Fehler verfallen, sie so weit zu treiben, daß in Bezug auf die Käsemenge eine völlige Uebereinstimmung zwischen Frauen- und verdünnter Kuhmilch erzielt würde, weil sonst der Fettgehalt und der Gehalt an mineralischen Stoffen in letzterer zu gering werden würde. Dagegen bedarf die mit Wasser verdünnte Kuhmilch einen Zusatz von Milchzucker, um den hohen Milchzuckergehalt der Frauenmilch von 5 bis 8 Prozent zu erreichen.

Es mögen die Andeutungen genügen, um zu zeigen, daß die Verwendung der Vollmilch als Nahrungsmittel an Stelle der Muttermilch oder in theilweiser Verbindung mit ihr in der ersten Lebensperiode des Menschen ganz besondere Maßnahmen erfordert, welche indeß, wie die Erfahrung lehrt, in den hier in Frage kommenden Bevölkerungsklassen, theils aus Unkenntniß, theils aus Nachlässigkeit nicht immer genau befolgt werden, worin eine der wesentlichsten Ursachen des so häufigen Misslingens der künstlichen Aufzucht und Ernährung kleiner Kinder zu suchen ist.

Für Kinder vom Ende des ersten Lebensjahres an bis zum schulpflichtigen Alter und selbst noch während des letzteren ist aber die Vollmilch in unverdünntem Zustande eines der geeigneten Nahrungsmittel und zwar kommen hier, abgesehen von ihrem Nährwerthe an sich, ganz besonders auch ihre reizlosen Eigenschaften zur Geltung, weil die Kinder in diesen Lebensjahren Reiz- und Genussmittel in ihrer Nahrung nicht bedürfen, selbige ihnen vielmehr nur von sanitärem Nachtheile sein würden."

Briefkosten der Schriftleitung.

A. K. in M. Die Verantwortung würde, auch wenn Sie das Eingefüllt mit dem vollen Namen zeichneten, uns gleichfalls treffen.

K. L. in Graz. Uns nicht bekannt.

H. S. Die Veröffentlichung eines nicht ungünstlich abgelaufenen ritterlichen Ehrenhandels ist immer eine Denunziation.

Gingesendet.*)

Herrn G. N. Pomprein in Marburg!

Ihre Einladung in das Wolfeum weise ich als Vorstand der Genossenschaft mit Entrüstung zurück. Schließlich bemerke ich noch, daß die Angestellten der Kanzlei nur ihre Pflicht erfüllt haben und Sie die weitere Antwort, welche nicht in die Öffentlichkeit gehört, von der Hauptversammlung erhalten werden.

Karl Flucher.

Herrn G. N. Pomprein, Hotelier in Marburg!

Auf Ihre Angriffe gegen meine Person in der "Marburger Zeitung", sowie in der "Südsteirischen Post" kann ich nur sehr bedauern, daß Sie trotz Ihrer Pilgerung nach Jerusalem und täglichen Kirchenbesuchen der heilige Geist nicht besser bedachte und unwillkürlich kommt mir das Sprichwort "Alter schützt vor Thorheit nicht" in den Sinn. Noch möchte ich Ihnen raten, falls Sie wieder etwas in die Öffentlichkeit ziehen, hübsch bei der Wahrheit zu bleiben.

Im Übrigen wünsche ich Ihnen, bei den angegebenen Preisen, recht gute Geschäfte.

August Prelog,
Sekretär der Genossenschaft der nicht-handwerksmäßigen Apparitionen-Gewerbe in Marburg.

In Folge der Einschaltung des Herrn G. N. Pomprein vom 9. d. M. beeheire mich mitzutheilen, daß ich die seit fünf Jahren bekleidete Sekretärstelle der Wirthsgenossenschaft bereits am 1. März 1889 zurückgelegt habe. L. Mitteregger.

Herzlichen Dank dem lieben Denunzianten von der werthen Genossenschaft, der mich durch seine Denunziation zu neuem frischen Leben erweckt und dasselbe auf 50 Jahre verlängert hat. Komme zu mir lieber Denunziant und entpuppe Dich, ich werde Dich umarmen für Deine trefflichen Dienste bei der werthen Genossenschaft. Es ist mir leid, daß Du auf meinen Zeiger in der Färbergasse, der schon seit 1878 dort hängt und die geehrten Gäste einlud, nicht früher mit Deiner langen Nase anstießt! Du hättest mir Vieles erspart, Du weißt, daß ich schon alt bin und mich nach Ruhe sehne. Du weißt, daß ich mir schon eine Ruhestätte mit einem Kostenaufwand von 3000 fl. erbaute. Da Du mir aber durch Deine Denunziation bei der werthen Genossenschaft mein Leben um 50 Jahre, verlängert hast, so offeriere ich Dir den Pacht dieser Ruhestätte auf 50 Jahre, damit die Zinsen von 3000 fl. durch 50 Jahre nicht ganz verloren gehen; natürlich nach 50 Jahren komme ich, dann mußt Du ausziehen, und wenn Du dann wieder nach Marburg durch die Grazer Vorstadt laufst, werden Deine wertlosen Knochen wie eine Karfreitag-Ratschen klappern. Mach Dir nichts daraus, dem Sensenmann gehts auch nicht anders, nur daß der Sensenmann mäht und Du denunzirfst. Hast Du also Lust mein Oefft anzunehmen, so komme nur zu mir, ich werde Dich zum Danke umarmen. Bei dem günstigen Abschlusse des 50jährigen Pachtvertrages werde ich Dir 1/4 Liter von dem Honigföhren (Liter 12 fr.) zahlen und Du wirst zufrieden sein, denn der Honigföhre wird Dir den Denunzianten-Mund ganz zulieben. Mach Dir aber nichts daraus, denn Du gehst ja durch die Grazer Vorstadt nach Hause. Nichts für ungut, lieber Collega, das nächste Mal sehen wir uns wieder.

Marburg, den 12. Mai 1889.

Dein dankseliger G. N. Pomprein.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

(Junge Puffbohnen als Gemüse.) Die im Juli oder Anfang August gepflückten Bohnen werden ausgehüst und müssen dann noch frischgrün und nicht größer als Erbsen sein; man kocht sie in siedendem, schwach gesalzenem Wasser weich, schüttet sie auf ein Sieb zum Abtropfen, läßt in einem Käferol ein gutes Stück Butter gelb werden, thut die Bohnen nebst etwas gehackter Petersilie, Pfeffer und Salz dazu, schwenkt sie eine Weile damit über dem Feuer durchgewachsene Speck dazu, auch Pökels- oder Rauchfleisch passen dazu. — Oder man verdickt kräftige Fleischbrühe mit einer gelben Mehlschwitze, würzt diese Sauce mit Pfeffer, Salz und ein wenig Zucker, schüttet die in Salzwasser weichgekochten, gut abgetropften Bohnen hinein, fügt etwas gehackte Petersilie und Pfefferkraut hinzu, läßt sie unter öfterem Umschütteln darin aufkochen und legirt sie mit zwei Eidottern.

Buntes.

(Entlassungsgeld.) "Warum schicken Sie denn Ihre Köchin fort, Sie sagten doch immer, daß Sie so vorzüglich koch!" — "Ja, Alles was recht ist, aber die kocht so gut, daß niemals mehr etwas zum Abend übrig bleibt."

(Burettweisung nach Sume.) In einer Abendgesellschaft wird gesungen. Alles lauft gespannt, als eine junge Dame mit vielem Geräusch hereintritt. Ein Herr nähert sich ihr und sagt: "Mein Fräulein, Ihnen ist vielleicht das schöne Dichterwort bekannt: "Wo man singt, da lass' Dich ruhig nieder".

(Zeitungsbild.) "Haben Sie schon gehört? Der Müller will sich ja von seiner verschwenderischen Frau scheiden lassen. Er soll ihr bereits — den Pfandschein von seinem Trauringe vor die Füße geworfen haben!"

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Das Mundwasser des Volkes. Bisher war der Minderbemittelte, jedoch intelligente Faustenvater gezwungen — wenn er überhaupt seinen Mund und seine Zähne pflegen wollte — mit jeder Mundwasser benannten Mixture vorlieb zu nehmen, wenn es nur billig war. Der Geschmack war "mitzunehmen" und der Erfolg scheinbar gut. Was aber die Benützung solcher "Mittel" später für Folgen hatte, davon könnten alle Seine viel erzählen, die so eine "billige" Mixtur längere Zeit benutzt haben. Um diesem Uebelstände abzuhelfen und auch den Minderbemittelten ein bewährtes Mundwasser zugänglich zu machen, hat der f. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien beschlossen, die Flaschen seines seit 40 Jahren erzeugten und in der ganzen zivilisierten Welt bekannten Antherin-Mundwassers zu vergroßern, so daß jetzt seine Flasche zu 50 fr. nicht nur das beste, sondern was Quantität betrifft auch das billigste Mundwasser ist. Es werden auch Flaschen zu fl. 1.— und zu fl. 1.40 hergestellt, die dann in demselben Verhältniss größer sind. Seine Zahnpasta zu 35 fr., seine Antherin-Zahnpasta zu fl. 1.22 und sein Zahnpulver zu 63 fr. sind solch altbewährte Spezialitäten, denen nichts Ähnliches gleichkommt.

Telegraphischer Schiffsbericht der "Red Star Linie" Antwerpen.

New-York, 2. Mai. Der Postdampfer "Belgenland" der "Red Star Linie" ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

INGESENDET.

Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65 per Meter, glatt und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (f. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

Gingesendet.

**MATTONI'S
GIESSSHÜBLER
SAUERBRUNN**

**bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.**

Heinrich Mattoni. Karlsbad und Wien.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

**FEINSTE QUALITÄT.
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHATEL(SCHWEIZ).
CACAO
MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO**

Für's Haus.

(Gegen Schaben in der Küche) verwende man ein aus gleichen Theilen Borax und Zucker gemischtes Pulver, das man in die Fugen und unter den Herd streut.

(Weinflaschen mit Mader- oder Schimmelgeruch) sind zu reinigen, wenn man in dieselben Kaffeesatz und etwas Wasser giebt, sie so 2-3 Tage stehen läßt und sie dann mit Wasser und Soda reinigt. Holzholze erfüllt, in derselben Weise angewendet, fast noch besser den Zweck.

Wo geh'n wir hente hin?

Zum

Peter Lipp nach Gams,da bekommt man den besten neuen Wein,
1 Liter zu 28 fr. (729)

Josephine Jersche

Nest Huber

Anna Trachheim

Fanny Schallamun

Franz Kraner, Gutsverwalter

Georg Počivavšek, Commiss

F. S. Schlosser

werden erachtet, ihre theilweise seit Weih-

nachten 1888 fertigen **Visitkarten** in der**Buchdruckerei des Ed. Janschitz Usgr.**

(L. Kralik)

abzuholen.

**Hotel
Erzherzog Johann
in Marburg.**Mehrere Kreuz- und Flügelthüren sammt Thürstöcke, Fenster sammt Fensterstöcke und Jalousien, hölzerne Stiegenstufen, Gänge sammt hölzerne Ganggeländer, ein gut erhalten runder Thon- und ein schöner eiserner Ofen, wie auch ein Hausthor sammt steinernem Thürstock, alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen.
Anfrage im Hotel. (748)**Offene Stellen:**

Drei verrechnende Kellnerinnen, ein Schankbursch, eine Kaffehauscassierin, zwei Gasthausköchinnen, sämmtliche Posten sofort zu besetzen.

Anfrage in der Kanzlei der Genossenschaft der nichthandwerksmäßigen Apprissionsirungs-Gewerbe in Marburg, Domplatz Nr. 5. (742)

Ein älteres

Ladenmädchen
für ein Ladengeschäft wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 752**Eine grosse Werkstatté**
mit oder ohne Wohnung bis 1. August bei Johann Erhart Burggasse Nr. 6 zu vergeben. (746)**Grosses Geschäftslocale**
mit oder ohne Zugehör zu vermieten. Anfrage Kärtnerstraße 12, I. Stock. (706)**Ein Gewölbe**
sammt Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten, Burggasse Nr. 5. (703)

Kleines möblirtes

Zimmer
in der Herrengasse Nr. 48, I. Stock, Thür. Nr. 3. Preis 6 fl. (736)

Ein schön

möblirtes Zimmer
sogleich zu vermieten bei Anton Fetz, Herrengasse. (577)**Möblirtes Zimmer**
ganz separirt, sofort zu vermieten, Kasinogasse 1. (718)**Zu vermieten:**
ein möblirtes Zimmer, gassenseitig, ebenerdig, sogleich um 6 fl., auch ist ein Pferdestall gleich zu haben. Anzufragen Kärtnerstraße 11. 707**Sommerwohnung,**
 $\frac{1}{4}$ Stunden von der Stadt, für eine kleine Familie billig zu vermieten. Kärtnerstraße Nr. 8. (689)**Meyers Conversations-Lexikon**
ein Lexikon von Steiermark und anderen Werken, sämmtlich elegant gebunden, sind unter dem halben Einheitspreis zu verkaufen, Kaiserstraße 16, II. Stock. (696)

Das Vorschränkung
K. k. beh. o. c. comm.
Reichsschule, Wien, W. alleseitig
Director CARL PORCE.
Gesamtliche Ausbildung n. schulischen
BUCHHALTER U. COMPTOIRISTEN
Brief. Ueber. in allen Method. der Buchf.
a. Rechen u. d. Handelscorr. Blatt.
Brief. Ueber. in allen Method. der Buchf.
a. Rechen u. d. Handelscorr. Blatt.
Sie sich, die gründen
sich eine Stal-
lung!

Heu's Gasthaus, Triesterstraße.

Heute Sonntag den 12. Mai

Garten-Eröffnung

verbunden mit Concert einer sehr beliebten Musikkapelle.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt frei.

Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

hochachtungsvoll

Franz Heu
Gastwirth.

733)

Verkäufliche Realitäten.

Ein stockhohes, zinsreträgliches Haus, auf gutem Geschäftsposten, Preis 22.000 fl.

Ein elegantes stockhohes Haus mit schönem Garten, 5% Zinsreträgnis, Preis 21.000 fl.

Ein nettes ebenerdiges Haus, 10 Minuten von der Stadt entfernt, mit 4 Zimmern, Küche, gepflastertem Boden, schönem Keller, Brunnen mit vorzüglichem Trinkwasser; 1160 □ Al. sehr fruchtbarem Gartengrund mit veredelten Obstbäumen und Weinreben bepflanzt; Preis 4500 fl.

Schönes stockhohes, sehr zinsreträgliches Vorstadthaus an belebter Straße gelegen, mit großem Obstgarten und mehreren Zech nebenan liegenden Grundstücken, welche auch als Baugründe vortheilhafte Verwertung finden; Preis ohne Grundstücke 16.000 fl.

Zu kaufen gesucht:

Ein Geschäftshaus auf gutem Posten in der inneren Stadt und mehrere Familienhäuser im Preis von 4—6000 fl. (751)

Über alles Obige ertheilt an ernste Nelekanten nähere Auskünfte und übernimmt Anträge das Verm.-Bureau des J. Radlik, Burggasse Nr. 22, Marburg.

Hagelversicherung

zu billigsten, festen Prämien,

wobei die Hälften, beziehungsweise das Drittel der Prämie vorwegs nachgelassen und nur erst im Falle einer Schadenersatzleistung eingehoben wird, leistet die

General-Agentschaft in Graz,

Bureau: "Thonethof", Pfarrgasse 2

der

Ungar.-französ. Versicherungs-Gesellschaft

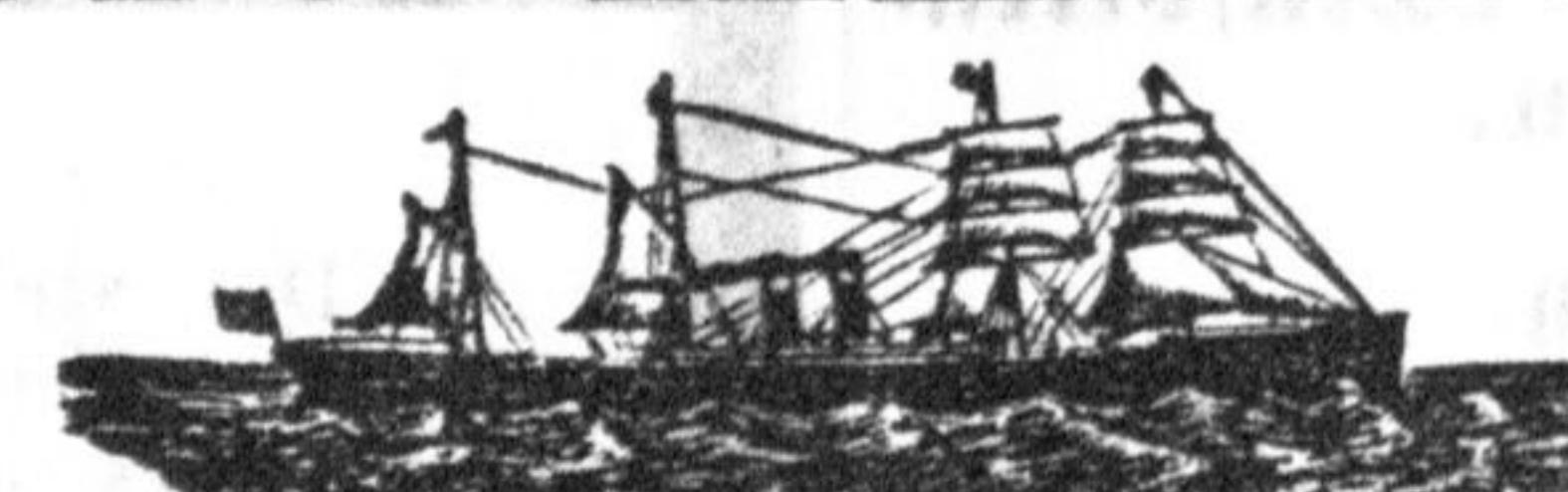
(Franco-Hongroise).

Vorkommende Schäden werden coulant erhoben und prompt bezahlt. Mit der Prämienzahlung wird über Wunsch bis nach der Ernte zugewartet.

Bewerber um Agenturen wollen ihre Gesuche an die General-Agentschaft in Graz richten. (708)

Gulden 10 täglich

Kann jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gelegentlich gestatteten Verkauf von Staatspapieren und Lösen gegen Ratenzahlungen für ein Budapester bestrenommiertes Bankhaus. Offerte übernimmt die Administration Ariesz, Budapest, Salvanergasse 18. (286)

Nord-Amerika.

Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Canada, sowie nach den Westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste Weg über Quebec.

Fahpreise von Hamburg

nach Quebec & Montreal M. 98.—	nach Winnipeg M. 148.30
" Chicago	" 146.20 " Regina. N. W. T.
" St. Paul, Minnesota	" 161. San Francisco

Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse angewiesen, sich zu wenden an die

Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft

Allan Brothers & Co.

19, James Street, LIVERPOOL

oder deren Vertreter

Spiro & Co.

concessionierte Schiffs-Expedienten

8, Deichthorstrasse HAMBURG.

Untersteiermarks**Adressen-Handbuch**

mit einem vollständigen alphabetischen Ortsverzeichniss

nebst Angabe aller Ämter, Commanden, Post- und Telegraphenstationen etc. etc.

Preis 2 fl.

erbältlich bei

Ed. Janschitz Nfgr., L. Kralik,
Marburg, Postgasse.**Schönster Sommeraufenthalt!****Eurort****Salzerbad-Kleinzell**

per Mainfeld N.-O. (615)

mit Quellen Carlsbader-Franzensbader Wirkung,
Schwimmhalle, Soolbäder, alle Curen.**Gasthaus-Eröffnung**

im allbekannten und beliebten

Volksgarten (Villa Langer).

Gefertigter erlaubt sich die höfliche Anzeige zu erstatten, daß vom Mai an wieder der schöne, große, schattige Garten eröffnet ist.

Für gute kalte Speisen, echte, besonders gute Naturweine, gut abgegartetes Götsches Märzenbier, auch in Flaschen abgezogen, zu gewöhnlichen Preisen, wird bestens gesorgt. (673)

Um zahlreichen Besuch bitten

Ignaz Widgay.**Offerire reell und billig:**

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, Speiseöle, best ungarische Dampfmehle, Weizengries, reinstes unverfälschtes Schweinefett, echten Debrecziner Paprikaspick ic. ic.

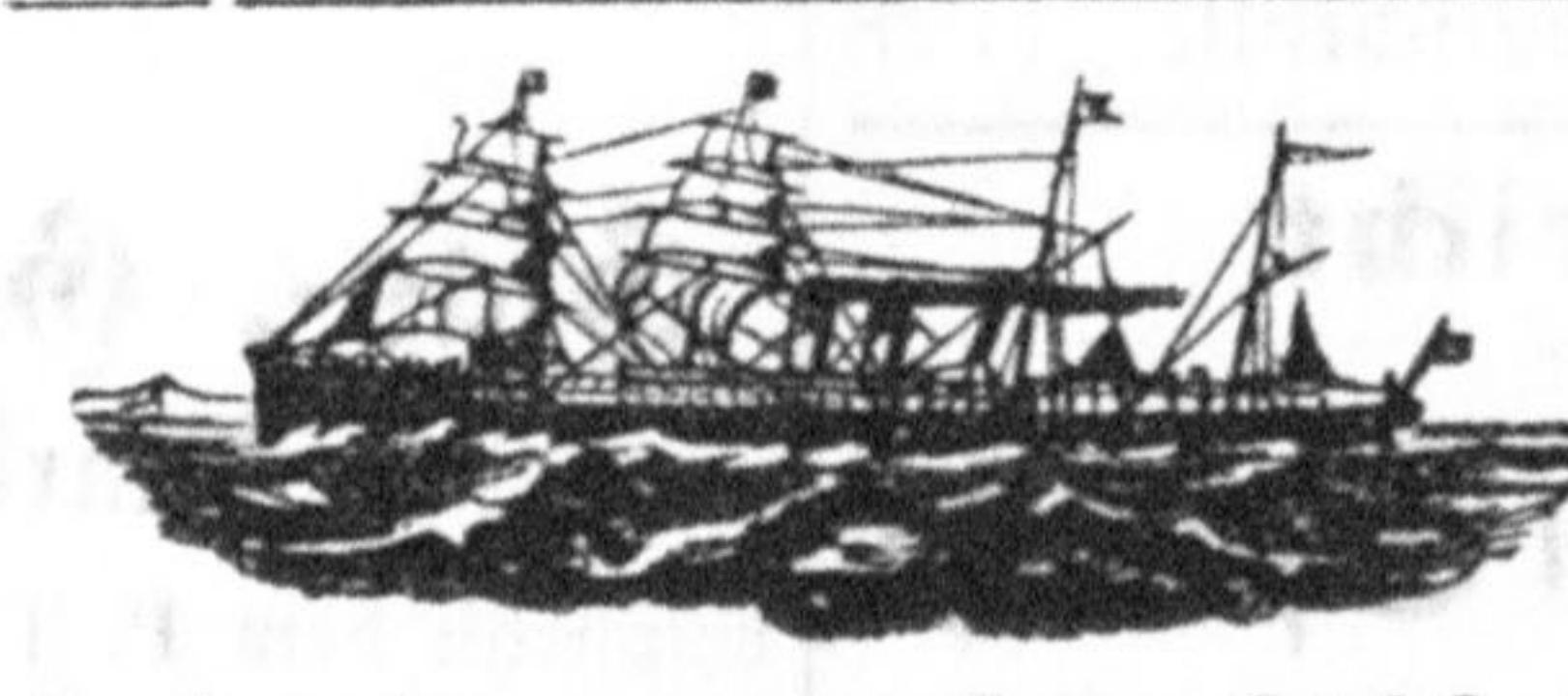
An Seiserwaaren:

alle Sorten Bindfäden, Spagate, Nebenschüre, Gurten, Halster, Zugstränge, Wäschlein, Heuseil, Brunnenseil, Aufzug-, Keller- und Flohseil ic. ic.

in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

I. KISSMarburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse
„Zum rothen Krebsen“**Maschinenvielen**

in beliebiger Dimension, aus bestem Kernleder, sowie Maschinenvielen-kerneleder sammt den dazu gehörigen Näh- und Bindriemen offerirt billig

Alex. Rosenberg, Lederniederlage in Marburg.

Fahrkarten und Frachtscheine

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Mineralwässer

in frischer Füllung

empfiehlt

Alois Quandest, Herrengasse 4.

Rohitscher und Radeiner Sauerbrunn die grosse Flasche 10 kr. Füllung.

Gefrornes.

Die neuesten und feinsten Bäckereien.

Marburger Weinconfect

vorzüglich für Landpartien.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 48 kr.

Himbeersaft

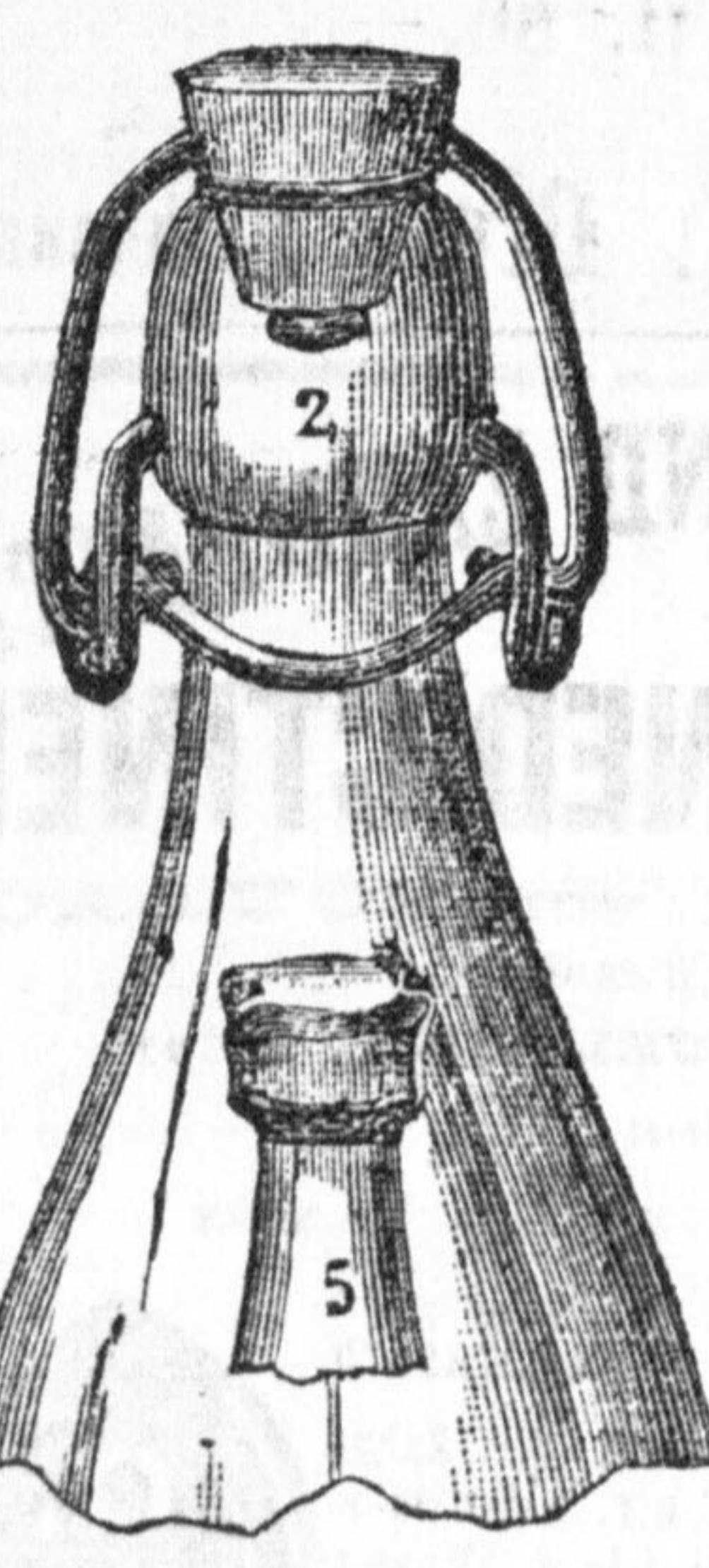
per Kilo 60 kr.

empfiehlt

Johann Pelikan,
Conditor, Herrengasse 16.

Grosse Auswahl

von



in der
Glas handlung
des

J. Wolfond

Tegetthoffstrasse Nr. 36.

½ Liter	à 13 fr.
¾ "	à 15 fr.
1 "	à 17 fr.

(632)

18 Hektoliter 1885er**Sauritscher**sind zu verkaufen. Anzufragen in
der Mühlgasse Nr. 7, im Schank.

637

Der

Eigenbanweinschank
Franz Martinez in Zweinig
ist wieder eröffnet.

Verkauf
von

Grandparzellen in Unterkötsch.

Ich beabsichtige von meiner Realität, Einlage Nr. 42, R. G. Unterkötsch mehrere Wiesen-, Acker- und Waldparzellen zu verkaufen, und lade Kaufstücks diesfalls zu einer Befreiung und rücksichtlich zum allfälligen Kaufabschlusse auf den 19. Mai 1889, Nachmittag 3 Uhr, in meine Behausung Nr. 34 zu Unterkötsch ein.

Aufsätze werden bei mir und bei Herrn Dr. Franz Radey, f. f. Notar in Marburg ertheilt.

723) Aloisia Retschnig.

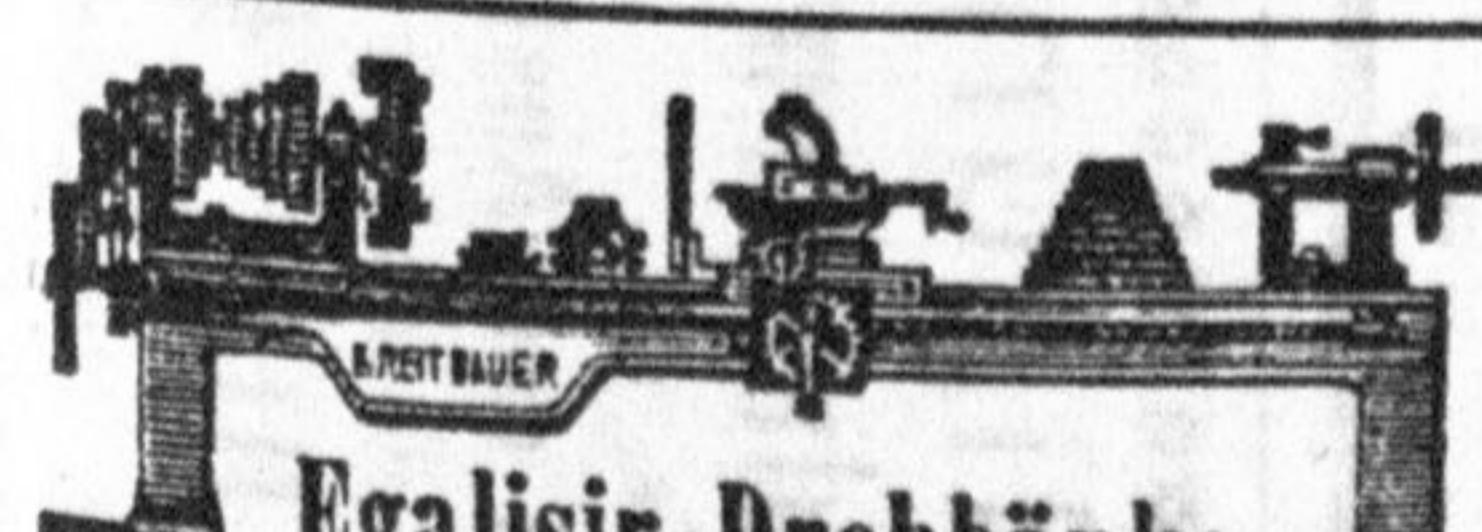
Ein sehr schöner

Bier-Eiskastenfür 2 Fas ist sehr billig zu verkaufen,
Bitteringhofgasse Nr. 10. (710)**Zwei Pferde-Ställe,**einer für zwei und einer für drei Pferde
samt Zugehör, sind sogleich zu vermieten.
Anfrage im Gasth. i. gold. Löwen,
Kärntnervorstadt. (694)**Billigste Einkaufsquelle!**für Kaufleute und Restauratoren in
allen Sorten**Käse und Salami**

bei

Dominik Menis.

648) Käse- und Salami-Niederlage.

**Egalisir-Drehbänke**und alle Werkzeugmaschinen hat stets am
Lager die Maschinenfabrik v. F. Reitbauer,
Wien, II., Nordbahnhofstrasse 5.

Preisblätter gratis u. franco.

Gusden zweihundertmonatlich sicherer Verdienst ohne Capital
und Risiko, bieten wir soliden Personen,
die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich
gestatteten Losen und Staatspapieren be-
fassen wollen. Anträge an das**Bankhaus Fischer & Co.**

Budapest, Franz Joseph-Quai 33.

576

573)

576

Theodor Gunkel's

KaiserFranzJosef-BadTüffer(nicht zu verwechseln mit Römerbad).
Südbahn-Station: Markt Tüffer — Untersteiermark.

Heiße Thermen, 38½ Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäffers in der Schweiz und Böhmen-Teplich, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenks- und Nervenleiden, Frauen-krankheiten etc. — Größtes Bassenbad und elegante Separathäder. — Kalte Sannfluszbäder. — Trinkkur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration. — Geöffnet während des ganzen Jahres. — Die Sommer-Saison beginnt am 1. April. — Badearzt Dr. Max Ritter v. Schön-Verlachhof. — Broschüren und Prospekte gratis und franco.

3. 5757.

Edift.

(702)

Vom f. f. Bezirksgerichte Marburg l. D.-U. wird bekannt gemacht: Es werde zur Vornahme der mit Bescheid des f. f. Landesgerichtes Graz ddto. 19. April 1889, 3. 12477, bewilligten freiwilligen gerichtlichen Versteigerung der zum Verkaufe nach Josef Perch gehörigen Realität G. E. 3. 3, R. G. Sulzthal, die Tagssatzung auf den

23. Mai 1889

Vormittag von 11—12 Uhr an Ort und Stelle in Sulzthal mit dem Anhange angeordnet, daß diese Realität nur um oder über den Ausrufspreis pr. 9500 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden wird, und daß den Hypothekargläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleiben.

R. f. Bezirksgericht Marburg l. D.-U., am 28. April 1889.

Der f. f. Bezirksrichter: Fladung.

3. 6046.

Edift.

(701)

Vom f. f. Bezirksgericht Marburg l. D.-U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung der den Ehegatten Georg und Maria Bećević gehörigen Hausrealität in der Wielandgasse zu Marburg, Einl. Nr. 107 R. G. Burgmaierhof, bewilligt und zu deren Vornahme der

15. Mai 1889

Vormittag von 11—12 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei Nr. 9 angeordnet worden..

Das auf dieser Realität stehende einstöckige, solid gebaute, mit zwei Balkons versehene Haus hat vorne gassenseitig einen hübschen Garten mit schönem Lusthaus, einen Keller auf 30 Startin in Halbgebinden, hofseitig eine Waschküche, einen Stall für 2 Pferde, ein Kutscherr Zimmer und eine Wagenremise, und ist besonders für ein Familienhaus sehr geeignet. Kauflustige haben ein 10% Badium vom Ausrufspreise pr. 12.500 fl. zu erlegen, und können den Grundbuchs-Extrakt, den Ausmaßbogen und die Visitations-Verdingnisse täglich bei diesem Gerichte oder beim f. f. Notar Dr. Franz Radey in Marburg einsehen.

Die auf obiger Realität haftenden Satzposten werden durch diese freiwillige Visitierung nicht berührt.

Marburg, am 2. Mai 1889.

Der f. f. Bezirksrichter: Fladung.

Zur Bausaison.

Feistritzer Roman- und Portland-Cement,
alte Bahnschienen in beliebiger Länge,
Stuccaturrohr sowie **Stuccatur-**
matten, Baubeschläge,

Brunnen- u. Sparherdbestandtheile

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa,
Marburg.

483)

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikadische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot f. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König,

Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

Zwei Wohnungen

sind, eine im I. Stock mit 3 Zimmern
samt Zugehör vom 1. Juli 1889, eine
im II. Stock mit 4 Zimmern samt Zu-
gehör vom 1. August an zu vermieten,
Kaiserstraße Nr. 16. (690)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, soeben in
neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv.

60 kr. in Briefmarken. (158)

Eduard Bent, Braunschweig.

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher freier Kohlensäure im-prägnirte, neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen - Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Hauptdepot für Graz: Franz Kloibers Söhne; Marburg: W. Schneider, Burgplatz;
Cilli: Josef Matti; Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommierten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch — Sauerbrunn

Für Ausflüge!**Stampf's Einkehrgasthaus in Frauheim.**

Ich mache hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Gasthaus vollständig neu renovirt habe und lade höchst zu zahlreichem Besuch. Echte Frauheimer Weine und das beliebte Götz'sche Märzenbier, sowie schmackhafte Küche werden jeden Besucher gewiß zufriedenstellen.

An Sonn- und Feiertagen stehen bei der Ankunft des gemischten Zuges Fahrglegenheiten zur Verfügung und wird hiefür sowie auch retour 30 kr. für die Person berechnet. Herrschaften, welche an Wochentagen einen Wagen zum Bahnhofe wünschen, wollen dies gefälligst den Tag vorher mit einer Corr.-Karte anzeigen.

Hochachtungsvoll

Anton Stampf.**Gegründet 1869.**

Alteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen.

per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider,
Seidel & Naumann und Original-Howe
und Maschinen anderer Systeme

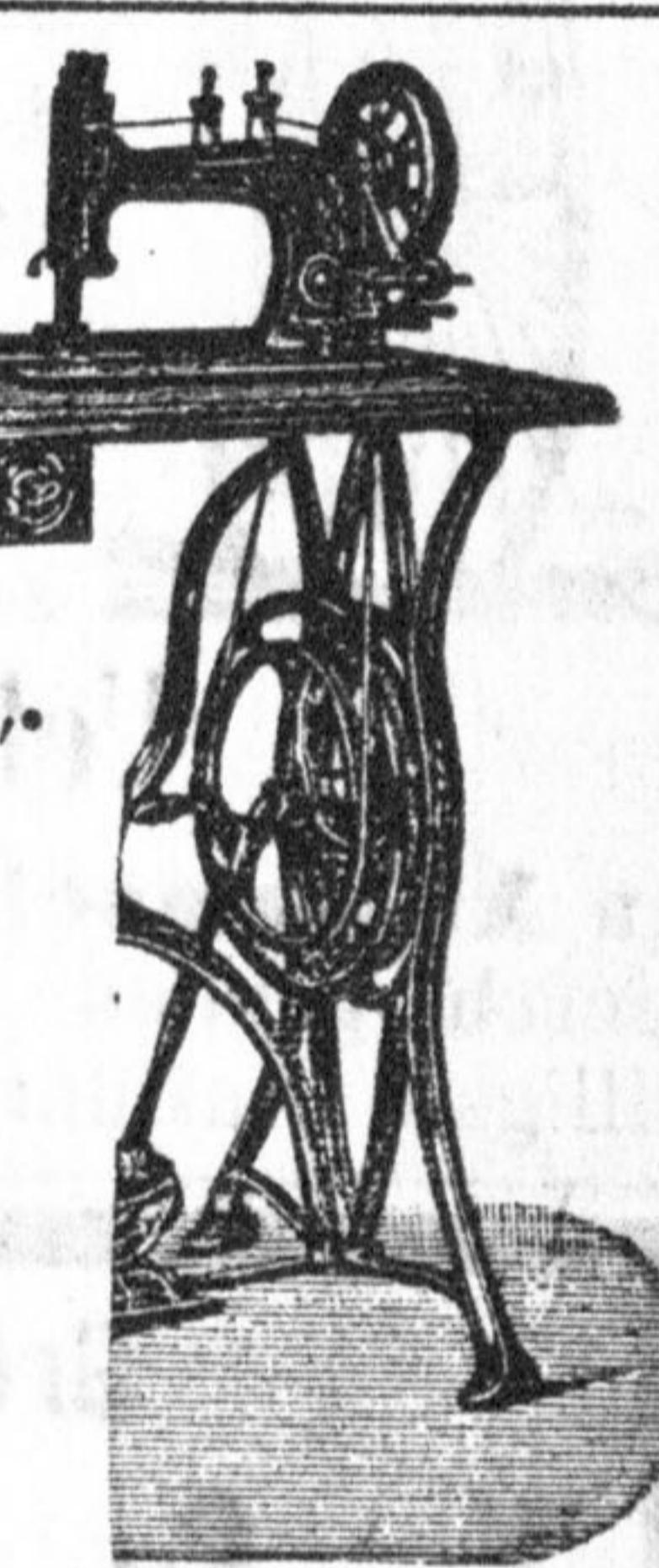
bei

Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschinensorten.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)

**Köflacher Weiss-Kalk**

von anerkannt vorzüglichster Qualität.

Lieferung prompt, per Waggonladung à 10.000 Kilogramm
franco Bahnhof Marburg ö. W. fl. 90.—

Bestellungen sollen direct gerichtet werden an die

625)

Kalkwerke in Köflach (Steiermark).

Für Jedermann unentbehrlich.

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Das neue Wehrgefeß

für die öst.-ung. Monarchie

vom 11. April 1889.

(597)

Gemeinfasslich erläutert

auf Grund aller einschlägigen Gesetze, Vorschriften, Instructionen und Protokolle
von R. B. Potier.

Mit einem Anhange und einem alphabetischen Sachregister.

6½ Bogen geh.

Preis nur 30 Kreuzer.

(Mit Francopost 35 Kreuzer.)

Eine erschöpfende, gemeinverständliche gehaltene und für Jedermann unentbehrliche Darstellung des neuen Wehrgefeßes und seiner einschneidenden Bestimmungen; für alle Kreise der Bevölkerung berechnet.

Bei Einsendung des Geldes mit Postanweisung oder in Briefmarken Franco-Bijendung.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Maximilianstraße 8.

Alois Hoinig, Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von (1992)

Badezähne, Badezähne (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Duschzähne, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschzähne, Toiletteneimer, Wasserkanne, Wasserkrüge, Wandwaschläufe, Vogeltäfze, Briefkästen, Blechtäfze in feinster Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdoschen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigst hergestellt.

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfiehlt sein wohlsortiertes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer - Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

Grösstes Waaren-Versandt-Haus

J. & S. Kessler, Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 7 (887)

versendet gratis und franco Muster und Preiscurtauts.

Tuchwaaren-Fabriks-Lager.

Sommer-Kamgarn-Anzug-
Stoffe, waschbar, neueste Dessins, ein Nest 6½ fl. tr., auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht!
Brünner Tuchreste, 3.10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.

Damen-Mode-Artikel.

Carritte und gestreifte Mode-
Stoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe
in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

!!Gelegenheitskauf!!

Echtfarbige französische Zephir-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jetzt nur fl. 3.50.

Brocat- und Jacquard-Mode-
stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenlichen Farben, 10 Mtr. fl. 3.60.

Doris, neuester Carr. Mode-
stoff, reine Wolle, 10 Mtr. früher 10 fl. jetzt nur fl. 6.50.

Nervy, 90 Cm. breit,

in schönen Streifen und allen Modefarben lagernd, 10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppeltbreit,
schwarz und farbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit,
schwarz und farbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck, Cretone, pr. 10 Mtr.
fl. 2.50.

Sommer-Jersey-Jacken,
elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambouriert fl. 3.

Leinenwaren und Weben,
1 Stück - 29 Ellen.

1 Stück Hausleinwand, gute Qualität, ¼ fl. 4.20, ½ fl. 5.50.

1 Stück King-Webe,
schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, ¼ fl. 5.80, ½ fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephir,
neueste Muster, I fl. 6.50, II fl. 4.50.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden,
aus Krepplein mit Zickzackfalte fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten
aus feinem Chiffon mit feiner Stickerei I fl. 4, II fl. 1.80.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retournenommen.

Naphthalin

sicherstes Schutzmittel gegen Wottenkrass bei
Eduard Rauscher
Burggasse 8. (528)

Prämiert von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,
Paris 1878.



Auf Raten
Claviere
für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel
oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottf. Cramer, Willh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350.

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Brünner Stoffe

für einen eleganten Frühjahr- oder Sommer-Anzug

in Coupons zu Mtr. 3-10, das sind 4 Mr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus seiner fl. 6.- aus feinsten fl. 7.75 aus hochfeinsten fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle

sowie Überzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarnie, Sommerloden, Livedstoffe, waschechte Zwirn-stoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug ie. ic. ver-sendet gegen Nachnahme des Be-trages die als reell und solid be-fallene (236)

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof

in Brünn.

Erläuterung: Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug.

Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert.

Muster gratis und franco.

Muster gratis und franco!

Lucrativen Nebenverdienst

(keine Lose, keine Assekuranz) finden intelligente Personen, welche in besseren Kreisen verkehren. Offerten unter Chiffre T. 1177 fördert Rudolf Mosse in Wien. (713)

Alois Quandest in Marburg.**Fussboden-Glasur**

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.69.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 kr. stets vorrätig bei (468)

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Eucalyptus-Mund-Essenz

(Oest.-ungar. Patent, prämiert Paris 1878.)

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirkame Bestandtheile), anerkannteste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes, Bekämpfung des

übeln Geruches

Conservierung der Zähne, Schutzmittel gegen

Rachenkatarrhe

und miasmatische Ansteckung durch die Luftwege überhaupt.

Von der kais. russ. Regierung

laut Ministerial-Erlaß Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681, in den kais. Hospitälern und Heilanstalten eingeführt.

Preis eines Flacons ö. W. fl. 1.20

von

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibzahnarzt weil. St. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Rauscher, Drogerie; Johann Pucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalz, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; Rohitsch-Sauerbrunn bei J. M. Richter, Apotheker.

Dasselbst ist auch zu haben: Die s. t. priv. specifische Mund-Seife "Vnitatis" (Preis-Medaille London 1862) von Dr. C. M. Faber.

Bersandt-Depot:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen

Ist das beste Mundwasser der Welt.

40jähriges Renommé!

Mund- und Zahnerkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet u. geheilt, bei täglichem Gebrauch der weltberühmten, echten

k. k. Hof-Zahnarzt Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr. fl. 1. und fl. 1.40 da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unentbehrlich beim Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnpombe, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Dr. Popp's Kräuterseife gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's

Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Cristall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten und feinsten Toiletteseifen zur Verfeinerung der Haut und um blendend weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr. fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromat. Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachtel 68 kr.; Zahnpombe in Etui fl. 1.—; Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an.

10 Wohnungen

mit je 1 Zimmer, Küche, Zugehör und großem Gartenanteil sind vom 1. Juli 1889 an zu vermieten. Die Gartenantheile können den P. T. Parteien jogleich zur Bearbeitung übergeben werden. Anfrage in Hen's Gasthaus.

Die betreffenden Häuser, welche 5% reines Zinsvergnüg abwerfen, sind auch verfüllig. (688)

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (399)

Tausende**Coupons u. Reste**

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

Ein Coupon Mtr. 3:10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, gute Qualität nur für	fl. 3:25
Ein Coupon Mtr. 3:10 Anzugstoff, bessere Qualität für nur	4:-
Ein Coupon Mtr. 3:10 Anzugstoff, seiner Qualität für nur	6:-
Ein Coupon Mtr. 3:10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur	7:80
Ein Coupon Mtr. 3:10 Anzugstoff, extrafeine Qualität für nur	9:80
Ein Coupon Mtr. 2:10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebunden), rein Wolle für nur	3:90
Ein Coupon Mtr. 2:10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur	5:30
Ein Coupon Mtr. 2:10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur	7:70
Ein Coupon Mtr. 3:25 schwarzes Tuch, rein Wolle (kompletten Salonzan gebunden), für nur	7:80
Ein Coupon Mtr. 3:25 schwarzes Tuch, feinst für nur	10:-
Ein Coupon Mtr. 6:10 Sommer-Kammgarn oder Leinzeng, waschrecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur	8:-
Ein Stück Pique-Gilet, moderne Dessins	—.55
Wasserichte Loden, Damen-Mäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig lieferbar	

D. Wassertrilling, Tuchhändler

in Boskowitz nächst Bräna. Muster gratis und frisch.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Alleinige Haupt-Niederlage

von

Hydraulischen Kalk

und

Perlmoooser Portland-Cement

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—

100 „ Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich fl. 16.—**100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—**

Franzbranntwein mit Salz

Henry Nestles Kindernährmehl

Blookers entföstes Cacao-Pulver
Bodenwichs mit Wachs
bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D.

(397)

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr

ist J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alte scharfen und krankhaften Stoffe, sowie alte verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche u. schmerzlöse Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsen-Anschwellungen und Haut-Auschlügen, sowie bösen Flecken.

Preis einer Originalstäsche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss oben stehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Cilli: J. Kupferschmid, Baumhach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Nedved, Gonobitz: J. Pospišil, Leibnitz: O. Ruschitz, Pertau: E. Behrbalz & Eliasch, Radkersburg: Cäzar Andrieu, Wolfsberg: A. Huth. (666)



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterteilsoorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Hofrathen Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthalten, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. 10.

Warning! heilige Leopold! nicht ein Fälschcat, vor dessen Aufzug das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habenden, ja geradezu schädliches Präparat erhalten. Man erwirke ausdrücklich Neustein's Eliazabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsantankung mit nobelstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum hellen Leopold“, Stadt, Ende der Planen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1687)

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.

Annoncen-Bureau A. Oppelik

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2

befreigt Annoncen jeder Art für sämtliche

in- und ausländische Journale und Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annonce und die richtige Wahl der zu benützenden Zeitungen den halben Erfolg im voraus verbürgen, desgleichen einer unnötigen Geldzerplitterung vorbeugt, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österr. Firma, getüst auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fach, den P. T. Interessen und ist bereit, diesbezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen, sowie Annoncen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preiscurants auf Verlangen gratis zu liefern.

Der lange Bestand dieser Firma gibt im vorhinein jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

Man kostet und vergleiche den Cognac au Thé Crème de Cognac

& Cognac naturel

BERGER VOLK & CIE

DORNBACH BEI WIEN

Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Charentaise Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bout. Zoll- und Frachtpesen lasten. Auf Grund der amtlich im Staatsblatt entnommenen Stichproben von dem Universitätsprof. f. l. Obersanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der f. l. Versuchsstation in Klosterneuburg Prof. Dr. Köhler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Billroth, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Oser, Regierungsrath Schnitzer in Wien und den hervorragendsten Professoren der anderen medizinischen Fakultäten.

Zu haben in allen renommierten Handlungen der Monarchie und in der Niederlage:

Wien, Kärntnerstrasse 15.

Depots in Marburg: S. Cernolatae, S. Křížek, Dominik Menis, Eduard Rauscher.

R. k. priv. wechselseitige Brändschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Bilanz pro 31. Dezember 1888.

I. der Gebäude-, Möblier- und Spiegelglas-Versicherungsabteilung aus der laufenden Gebährung.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Gaffahälfte	10.393	05		
2. Barguthaben bei der f. f. Sparpartei	4.779	69		
3. " " Gemeinde-Sparpartei	13.207	87		
4. " " Gemeinde-Sparpartei in Graz	210.803	87		
5. Diverse Debitoren	3.939	61		
6. Guthaben bei den Rückversicherungs-Gesellschaften	14.662	62		
7. " " der Steuerpräfektur in Graz	95	54		
8. Beitrags- und Bräunien-Rückstände:	115	80		
a) reportierte Beträge und zwar: für frühere Jahre inlusive 1887	fl. 862.67			
b) Beiträge u. Bräunien f. neue Versicherungen, resp. Versicherungs-Erhöhungen	1.475.75	fl. 2.338.42		
10. Die auf das Gründereß pro 1889 für dauernde Versicherungen zur Einhebung vorge- schriebenen Beträge	15.478	59		

II. des Reservefondes.

a) Gebäude-Abtheilung.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Barguthaben bei Sparparteien in Steiermark und Kärnten.			10.393	05
2. Reichtümer (softenfrei):			4.779	69
a) Unfallsgebäude im Graß, Goethestraße Nr. 18 und 20 fl. 132.533.65			210.803	87
b) " " Stegenfurt, Südbahnstr. 1 fl. 88.370.60			3.939	61
Baufläche und Neubau auf der Ringstraße in Stegenfurt	23.772.98	" 112.143.58	14.662	62
c) Unfallsgebäude im Graß, Wienerstraße Nr. 13	" 167.740.31	" 412.417.54	95	54
3. Bertheffeten zum Gourie vom 31. Dezember 1888			115	80
4. Laufende Zinsen auf vorstehende Wertpapiere				
5. Darlehen an die Stadtgemeinde Graß				
6. Diverse Debiteuren				

b) Möblier-Abtheilung.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			10.393	05
" " " Gemeinde-Sparpartei in Graß			4.779	69
c) Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.	fl. 131.823.20			
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			210.803	87

III. des Rentionsfondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Gemeinde-Sparpartei Graß			10.393	05
2. Bertheffeten zum Gourie vom 31. Dezember 1888			4.779	69
3. Laufende Zinsen auf vorstehende Wertpapiere			210.803	87

IV. des Stiftungsfondes für verunglückte Feuerwehrmänner.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Gemeinde-Sparpartei in Graß			10.393	05
2. Bertheffeten zum Gourie vom 31. Dezember 1888			4.779	69
3. Laufende Zinsen auf vorstehende Wertpapiere			210.803	87

V. des Kaiserjubiläums-Stiftungsfondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Gemeinde-Sparpartei in Graß			10.393	05
2. Bertheffeten zum Gourie vom 31. Dezember 1888			4.779	69
3. Laufende Zinsen auf vorstehende Wertpapiere			210.803	87

VI. des Gebäude-Rückversicherungsfondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Gemeinde-Sparpartei in Graß			10.393	05
2. Bertheffeten zum Gourie vom 31. Dezember 1888			4.779	69
3. Laufende Zinsen auf vorstehende Wertpapiere			210.803	87

II. des Reservefondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Beitrags- und Bräunien-Rückstände abjährig Rückversicherung	508.781	96		
2. Reserve für schwelende Schäden abjährig Ruheteile der Rückversicherer	1.036	21		
3. Unbehobene Schadensvergütungen	7.806	99		
4. " " Belohnungen	80	—		
5. " " Räum- und Wirtschaften	86	59		
6. Zur Monate Januar 1889 zu entrichtende Rückversicherungsgebühren pro IV. Quartal 1888	339	50		
7. " " Jahre 1889 an die Vandessonne für Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und an den Magistrat Wien gesetzlich zu entrichtende 2% Feuerwehrbeiträge pro 1888	12.486	46		
8. Diverse Debiteure	2.635	04		
9. Für die Gebäudeverluste aus der Gebährungs-Uberfülle der 1887, für das Jahr 1889 augewiesene Rückvergütung	85.000	—		
10. Überfülle aus der Gebährung des Jahres 1888: a) bei der Gebäude-Abtheilung, infusive des Vortrages de 1887	fl. 101.666.32			
b) " " Möblier-Abtheilung	19.751.02			
c) " " Spiegelglas-Abtheilung	165.16			

II. des Reservefondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Vermögen des Gebäude-Reservefondes	1.315.673.32			
2. Gours-Reserve für Bertheffeten des Gebäude-Reservefondes	39.207.51			
3. Diverse Debiteure	8.591.23			

III. des Rentionsfondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Vermögen des Möblier-Reservefondes	1.315.673.32			
2. Gours-Reserve für Bertheffeten des Möblier-Reservefondes	39.207.51			
3. Diverse Debiteure	8.591.23			

IV. des Möblier-Abtheilung.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			10.393	05
" " " Gemeinde-Sparpartei in Graß			4.779	69
c) Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.	fl. 131.823.20			
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			210.803	87

V. des Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			10.393	05
" " " Gemeinde-Sparpartei in Graß			4.779	69
c) Spiegelglas-Versicherungsabtheilung.	fl. 131.823.20			
1. Guthaben bei der Steierm. Sparpartei			210.803	87

VI. des Kaiserjubiläums-Stiftungsfondes.

	fl.	fr.	fl.	fr.

</tbl_r